

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

## Denunziationen.

Der Vicarius perpetuus von Neufkirchen Herr Dr. Gregorez hat es wieder nöthig befunden, sein Kirchenlicht leuchten zu lassen. Er hat eine Rede gehalten, die insofern beachtenswerth ist, als sie im Abgeordnetenhaus eine gewiß nicht beabsichtigte Heiterkeit erregte. Bei dem Titel Schulaufsicht öffnete sich nämlich die Schleuse seiner Beredsamkeit; aber nur dünn, wie beim letzten Pressen des Pilsowweines sickerten die wässrigen Worte des gewesenen Bibelprofessors hervor. Bei Dr. Gregorez macht nicht der Vortrag des Redners Glück; und wenn ihm doch die Ehre zu theil wurde ausgelacht zu werden, so mag er es dem Umstande zuschreiben, daß er Behauptungen und Unwahrheiten mit eben solcher Drolligkeit umherzuwerfen verstand, wie ein japanesischer Artist seine Fangbälle.

Wir geben es gerne zu, daß es auch für ein Genie vom Range des Dr. Gregorez schwer sein müsse, neue Denunziationen zu erfinden, allein solches ist noch lange kein stichhaltiger Grund, die alten Jahrgänge des slovenisch-klerikalen Verdächtigungsorgans zu plündern und einer zum größten Theile mit dem Zeitgeiste fortschreitenden Gesellschaft abgestandene und längst widerlegte Stumpfsinnigkeiten als Neuheiten vorzusetzen. Originell war in seiner diesmaligen Rede nur die Verdächtigung des Lehrkörpers an den beiden untersteirischen Gymnasien und die mit derselben verbundene Denunziation, sagte doch der Gott geweihte Mann, daß an den Mittelschulen in Marburg und Cilli Terrorismus, Parteilichkeit und Verfolgung gegenüber slovenischen Studenten herrsche, wie kaum anderswo, und daß der Direktor und die Professoren des Marburger Gymnasiums von Animosität gegen die slovenische Jugend erfüllt seien.

Wahrscheinlich hatte Dr. Gregorez dabei den Austritt der deutschen Marburger Professoren aus dem Studentenunterstützungsvereine im Auge. Grund genug, um gegen dieselben Ausfälle zu machen. Der wackere Streiter für panslawistische Ideen weiß es aus Erfahrung, daß keine Denunziation genug blöde und frivol ist, daß von derselben nicht etwas hängen\* bleibe. Darum: „Calumniare audacter!“ Herr Gregorez hatte auch bereits am gleichen Tage die Genugthuung, durch den Mund des Regierungsvertreters Hofrath Ulrich die Zusicherung zu erhalten, daß über die Beschwerden bezüglich des Amtsgebahrens der Direktoren und Professoren in

Marburg und Cilli die nöthigen Erhebungen gepflogen werden.

Daß diese Erhebungen, wie hundert andere, welche über ähnliche, einem ungezügelten Deutschemasse entsprungene Denunziationen erfolglos bleiben und nur die Praktiken der slovenischen Wortführer bloßstellen werden, ist sonnenklar. Aber traurig, überaus traurig ist es, daß die erbitterte Angeberei eines Mannes, der wegen der Leichtfertigkeit seiner Beschuldigungen schon wiederholt Konflikte hatte, gegen pflichtgetreue Staatsbeamten, die sich alle erdenkliche Mühe geben, in unserer vom Parteihader erfüllten Zeit nach keiner Seite einen Anstoß zu erregen, — genügt, dieselben zu inquiriren. Wenn irgendwo in gemischtsprachigen Landestheilen von einem leidlichen nationalen Frieden gesprochen werden kann, so ist dies in Marburg der Fall. Die Bevölkerung hat kein zu großes politisches Temperament. Beweis dessen, daß es mit Ausnahme des Gewerbevereines keinen zweiten politischen Verein giebt. Die deutsche Beamtenschaft aller Dienstzweige hält sich jeder öffentlichen Kundgebung, welche die vorgesezten Behörden verstimmen könnte, mit Unrecht ängstlich ferne. Die erst kürzlich stattgefundene Reichsrathswahl hat es gezeigt, daß dieselbe sich einer Zurückhaltung, die fast an Einschüchterung grenzt, befließt. Doch dies Alles kann sie vor Angebereien nicht schützen, und an ihr bewähren sich die Worte des Dichters: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Gegen solche Belästigung, sowie gegen die unausgesetzten Nadelstiche von Leuten, die nur aus Gedankenarmuth oder um überhaupt was sagen zu können, die Wahrheit ohrfeigen, giebt es leider keinen Schutz, und je indifferenter Jemand ist, desto leichter läuft er Gefahr, bloßgestellt zu werden. Die Slovenen vom Schlage des Dr. Gregorez verstehen keine Objektivität, sie verlangen Parteinahme, aber nur für ihre verrückten Ideen. Kein deutscher Professor des Marburger Gymnasiums steht im Parteikampfe, wohl aber stehen nichtdeutsche Professoren des Marburger Gymnasiums in demselben; und das hiesige slovenisch-klerikale Blatt erfreut sich der Mitarbeiterschaft eines solchen u. zw. eines sehr verbitterten, dem es nicht darauf ankommt, selbst gegen seine Berufsgenossen zu Felde zu ziehen. Wir glauben, ohne denunziren zu wollen, daß es für die Unterrichtsverwaltung ersprießlich wäre, solchen Leuten in erster Linie einen zarten Wink zu geben.

## Anonyme Brieffschreiber.

Wie häufig hört man gegenwärtig von anonymen Briefen und anonymen Brieffschreibern, einer Handlungsweise, die zu dem Zwecke angewendet wird, anderen Personen, ohne die geschilderten Verhältnisse vertreten zu müssen, an Ehre oder Geldbeutel zu schaden. Dies Treiben jener Dunkelmänner ist aber alt, und man kann wohl sagen, ebenso alt, wie jede andere Gemeinheit auf unserer Erdenwelt.

Es ist aber auch eine recht billige Gemeinheit, mit einem Bogen Papier und einer Fünf- oder Zehnpfennigmarke ein Menschenleben, das Glück einer Ehe, die Ehre von Personen oder Familien, den Kredit eines Geschäftsmannes u. a. m. zu ruiniren, und während der Dieb und Einbrecher, der Räuber auf der Landstraße und der Mordgeselle in finsterner Nacht wenigstens Freiheit und Leben bei ihrem verbrecherischen Gewerbe in die Schanze schlagen, sitzt der anonyme Lumprian und Ehrendieb, der Räuber von Glück und Frieden ruhig daheim und beobachtet ohne Sorgen von seinem Schreibtische aus die Wirkung seines elenden Machwerkes.

Es ist, wie bereits gesagt, eine sehr billige Gelegenheit, auf diese Weise den anderen Mitmenschen zu schaden. Am meisten haben wohl die Behörden und Zeitungsredaktionen Gelegenheit, dies zu beobachten, da wohl Niemand mehr mit anonymen Zuschriften übersät wird, als diese. Während nun diese anonymen Sudeleien bei den Behörden immerhin eine Erörterung erfahren müssen, werden die anonymen Wißche von den besseren Redaktionen meist mit sehr kaltem Blute aufgenommen und verschwinden daher unbeachtet und wirkungslos in die tiefste Tiefe des unergründlichen Papierforbes. Allerdings können unter diesen Anonymitäten manchen harmlose, vielleicht auch wohlwollende Absichten zugrunde liegen; in der Hauptsache aber sind sie aus Niederträchtigkeiten, Beleidigungen und Verläumdungen mannigfaltiger Art zusammengesetzt und bilden so einen richtigen, nie abweichenden Gradmesser für die Unsumme von Unbildung und Rohheit, für niedere Gesinnung und Schadenfreude, welche leider noch in einem beträchtlichen Theile unserer Bevölkerung steckt und sich in tausend und abertausend Verfündigungen gegen Anstand, gute Sitten und fast regelmäßig in schrecklichster Orthographie und Stilistik kund giebt. Würsten nur jene Schundschreiber und Federlumpen, wie selten der von ihnen beabsichtigte Effekt erzielt wird, so würden sie doch vielleicht die Portoauslagen und Kosten für Papier und Tinte sparen und schluckten Gift und Galle, wenn auch ungen, jedoch immerhin kostenlos, hinunter.

Leider sind nun aber nicht alle Menschen, Behörden und Redaktionen in dieser Beziehung so kaltblütig, auf das anonyme Brieffschreiben wenig oder gar keinen Werth zu legen, und gerade deshalb hat dieser Auswuchs des modernen Lebens seine hochernste und recht bedeutungsvolle Seite. Es ruht eben im Innern eines jeden, oft mehr, oft minder tief

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Beszgi.

23. Fortsetzung.

„Dazu hatte er kaum einen Grund“, gab Stähling gleichgiltig zur Antwort.

„Glaubst Du dies wirklich? Ich nicht; ich bin sogar fest überzeugt, daß er von seinem Standpunkte aus recht begründete Ursache zu einem solchen Vorgehen hatte, galt es doch in erster Linie, Dich als möglichen Bewerber um Melittas Hand unschädlich zu machen. Du verkehrst zu viel im Hause, als daß Dimitri der Gedanke besonders fern gelegen wäre, zwischen Dir, dem von allen Frauen und Mädchen bewunderten Manne und Melitta könnte ein zu häufiges Begegnen leicht die Gelegenheitsmacherin der Liebe werden...“

„Du bist ein unverbesserlicher Pessimist!“

„Meinetwegen ein Intriguant, dem Du es jedoch nicht in Abrede stellen wirst, daß er immer ein offenes Auge hat. — Ich gehe noch weiter und setze voraus, daß Dimitri wußte, daß die beiden Mädchen für Dich eine kleine Schwärmerei begehren, hast Du ihnen ja doch im verflossenen Sommer Ritterdienste erwiesen, die ganz besonders hoch veranschlagt wurden. Ist es nun gar so umfaßbar, daß Dimitri freie Bahn haben wollte? Mußte nicht eine hingeworfene Bemerkung über Deine Beziehungen zu Sigrun von Erfolg sein, namentlich, da es Dir gelang, die spröde Dame zu bestimmen, eine Einladung anzunehmen, welche von jemand Anderem zwecklos gemacht worden wäre? Die Zusage hat auch bereits gewirkt, aber nur auf die beiden Mädchen, welche dahinter trotz ihrer Jugend und Unschuld eine ernste Neigung vermuthen. Ich habe dies von Jda selbst erfahren.“

„Seit wann stehst Du denn mit der Kleinen so vertraut?“

„Mädchenhafte Neugierde war es, die sie verleitete, bei mir Aufklärung zu suchen“, gab Müller zögernd zur Antwort.

„Nun, werde nur nicht verlegen“, sagte Stähling mit gekünsteltem Scherze. „Liebe ist ja keine Schande, daß man darob zu erröthen brauchte, wenn sie auch lange kein Glück ist.“

„Doch, bleiben wir beim Gegenstande. Dimitri erblickte in Dir, einen gefährlichen Nebenbuhler. Seine Art, Dich unschädlich zu machen, scheint hier im Hause gewirkt zu haben, denn das Interesse für Dich ist allgemein im Erkalten.“

Stähling versuchte wieder zu lächeln.

„Zawohl, im Erkalten. Wer würde sich auch darüber wundern. Doch sei jetzt offen! Hat Dich die Sigrun wirklich bestrickt?“

Diese Frage traf den Arzt ganz unvorbereitet. Er wußte im Augenblicke nicht, ob er dem Freunde zürnen oder dessen Rücksichtslosigkeit als Scherz auffassen sollte. „Du bist recht originell gelaut“, entgegnete er nach kurzem Nachdenken.

„Und Du wenig aufrichtig. Ich will daher nicht weiter Dein Vertrauen auf die Probe stellen, allein das Eine möchte ich denn doch aussprechen: Wenn Du Dich einer größeren Gunstbeziehung seitens der Theaterprinzessin rühmen könntest, als Prinz Arnulf, der bereits am kurens amoris krank, dann stehst es für mich fest, daß Sigrun und Dimitri im Einverständnisse handeln.“

„Das ist eine etwas paradoxe Folgerung.“

„Mag sein, aber verschiedene Nebenumstände lassen sie berechtigt erscheinen. Eine Frau, welche es sich in den Kopf gesetzt hat, durch Zurückhaltung und Abgeschlossenheit die Gesellschaft zu verblüffen, welche mit eiserner Konsequenz ihren Vorsatz durchführt, ändert ihr Verhalten nicht ohne

ganz besondere Absichten. Sigrun scheint jedoch, wie auf ein gegebenes Stichwort, aus ihrer Reserve zu treten. Deine Vermittlung, die über Anregung Dimitris erfolgte, genügte, eine monatelange Verstellung aufzugeben. Wenn ich nun erwäge, daß die Gedachten einander nicht fremd sind, daß sie insgeheim zusammen verkehrten, dann ergibt sich von selbst mein Schluß.“

„Woher weißt Du, daß sie mit einander verkehrten“, fragte Stähling, auf den die Logik des Freundes einzuwirken begann.

„Ich habe die Beiden selbst in Holzendorf getroffen.“

„Zufall.“

„Schon möglich. Allein vor wenigen Tagen, also kurz vor der plötzlichen Geschäftsreise Dimitri's, wurde dieser von einem meiner Reporter gesehen. Er kam aus dem Hause Sigruns, woselbst er über eine halbe Stunde verweilt hatte.“

„Kann er nicht Jemand anderen dort aufgesucht haben?“

„Nein, denn das Haus bewohnt außer der Eigenthümerin nur Sigrun und erstere ist bereits seit Wochen abwesend.“

„Du bist ja ein kleines Polizeigenie“, rief Stähling mit leichter Ironie.

„Das gehört nun einmal zu meinem Berufe. Doch noch mehr. Am gleichen Tage, an dem Dimitri abreifte, verließ auch die Jose Sigrun's die Stadt.“

„Würde dies Dir auch rapportirt?“

„Gewiß, denn meine Leute interessieren sich für Alles, was mit den Theaterdamen in irgend welchem Zusammenhange steht, sehr lebhaft. Die Jose ist noch nicht zurückgekehrt, und gestern ließ Sigrun die Vorstellung absagen, weil sie ihre Ankleiderin nicht zur Verfügung hatte.“

versteckt, ein gewisses Maß von Mißtrauen und bei all denjenigen, welche nicht ganz besonders gegen derartige Schreibereien gewappnet sind, wird nichts leichter als eine anonyme Zuschrift, und wenn ihr Inhalt auch noch so erlogen, widersinnig und blödsinnig ist, dieses Mißtrauen erwecken, ihm ein verderbenbringendes Ziel zuweisen. Und selbst bei den Leitern der behördlichen Geschäfte, die ja glücklicherweise meist frei von allen Vorurtheilen sind, bleibt doch nach und nach etwas hängen, wenn immer und immer wieder ein und dieselbe Person treffende anonyme Briefe eingehen. Dann beschleicht auch den Gewappnetsten das Gefühl, daß doch vielleicht etwas Wahres an der Verläumdung sei, das Gift frisst dann weiter und — der Zweck des Elenden ist erreicht.

Und wie es bei den Behörden ist, so eben auch im Privatleben. Wie oft genügt nicht bloß ein Wort, eine heimtückische Andeutung, um den Samen zu einer Feindschaft auszusäen, deren traurigste Folgen meist unabsehbar und unberechenbar sind.

Wie tief moralisch muß der Mensch gesunken sein, der es fertig bekommt, die Feder anzusetzen und mit vollem Bewußtsein eine solche Niedertracht zu begeben! Wie erbärmlich und verächtlich müssen sich solche Individuen selbst in einem Augenblicke erscheinen, wo ihr besseres Selbst, wenn sie überhaupt noch ein Fünkchen davon besitzen, erwacht und sie sich sagen müssen, was sie hinter dem Schild der Anonymität angerichtet haben!

Wie viel Jammer und bittere Thränen, wie viel Flüche und Verwünschungen haben anonyme Briefe schon hervorgebracht! Wie viel Todfeindschaft und Haß haben sie erregt und wie viel schönes, oft jugendfrohes und still bescheidenes Glück mögen sie schon vernichtet haben! Der Sohn ist vom Herzen des Vaters, die Tochter von dem der Mutter gerissen worden, Mißtrauen und Kälte säeten sich zwischen Mann und Weib, Freunde verwandelten sich in Feinde, die Braut trennte sie vom Bräutigam, den Beamten machten sie verhaßt bei dem Vorgesetzten, allüberall, wo sie eintrafen, verursachten sie tiefe, meist unheilbare Risse im Zusammenleben.

Doch wer könnte alle die verderblichen Folgen aufzählen, welche die Niederträchtigkeit durch anonyme Briefe erzielt hat, fortgesetzt noch erzielt und leider auch immer erzielen wird, solange die Menschen mit gegenseitigem Mißtrauen behaftet sind und nicht Bildung und Aufklärung, Charakterstärke und Willenskraft den Empfänger eines anonymen Briefes gegen das Gift seines Inhaltes wappnen.

Nun hat allerdings das Straf-Gezeckbuch die elenden Schreiber anonymen Briefe mit strengen Strafen bedroht, aber kein Gesetz des ganzen Erdballes kann allein diesem elenden Treiben steuern. Und selbst dann, wenn der anonyme Brieffschreiber entdeckt wird, wenn der Schriftenvergleich auf das Genaueste die Person des Federlumpen festgestellt hat, selbst dann noch geht jener straffrei aus, weil er zu seiner ersten elenden That eine zweite ebenso elende hinzufügt, — zu lügen, also einfach zu leugnen, daß er der Verfasser des Schriftstückes sei.

Wie läßt sich aber nun gegen diesen Krebschaden ankämpfen? Hier muß die Erziehung ihr Möglichstes thun. Von frühester Jugend an muß den Kindern der Haß gegen alles anonyme Geschreibsel fortgesetzt eingeprägt und ihnen immer und immer wieder klargemacht werden, daß der Verfasser fertiger und Absender namenloser Schriftstücke ein elender Feigling, ein Schurke in des Wortes vollster Bedeutung ist.

Das beste Mittel aber gegen anonyme Brieffschreiber ist, ihre Produkte ungelesen den Flammen zu übergeben. Probatum est.

Egon W.

**Aus der Rede Dr. Gregr's.**

Das Ereigniß auf parlamentarischem Gebiete ist die Rede, welche der jungtschechische Abgeordnete Dr. Gregr gegen den Schulantrag des Fürsten Liechtenstein am 20. d. gehalten hat. Dr. Gregr ist ein nationaler Heißsporn, dem sämtliche Register des Brusttones der Ueberzeugung zur Verfügung stehen, der eine durch Taborreden geübte und erprobte Macht des Vortrages besitzt, und der die Zuhörer ebenso zu fesseln,

In diesem Augenblicke trat Jda wieder in das Zimmer. Sie hatte es nicht länger über sich bringen können, außen zu warten.

Stähling machte eine übertrieben finstere Miene.

Ganz geängstigt blickte das Mädchen zu ihm empor. Es fürchtete das Schlimmste zu hören.

Der Arzt, dem die Angst Jda's Vergnügen bereitete, gab sich Mühe seinen Ernst-beizubehalten. Er schüttelte bedenklich den Kopf und prüfte nochmals den Verband des Freundes.

Jda konnte sich nicht mehr halten. „Ist die Wunde gefährlich“, fragte sie mit bebender Stimme.

„Das läßt sich vorläufig nicht absehen“, entgegnete der Arzt.

Müller wollte der Bemerkung des Freundes widersprechen. Doch dieser hielt ihm die Hand auf den Mund und gebot ihm zu schweigen.

„Sie haben also wenig Hoffnung“, sagte Jda schmerz bewegt, während Thränen ihr in die Augen traten.

„Der Mensch soll nie verzagen. Wenn ich nur wüßte, wie ich den Unglücklichen fortschaffen könnte.“

„Wo denken Sie hin“, fiel sie trotz der Aufregung fast entrüstet dem Arzte ins Wort. „Herr Doktor Müller hat in unserem Hause den Unfall erlitten, er muß auch hier bleiben.“

„Aber glauben Sie doch nicht dem Schwäger“, rief überglücklich Müller. „Mir fehlt ja nicht das Mindeste. Die Schramme ist nicht der Rede werth. Ich hoffe schon auf dem Balle recht flott tanzen zu können, und bitte Sie um alle ersten Touren.“ Zur Bekräftigung seiner Worte sprang er auf und erfaßte Jda's Hand.

wie unter Umständen zu begeistern versteht. Welche Gewalt den Worten des unverjöhnlichen Deutschenhassers innewohnt, davon haben die Liberalen am verflossenen Mittwoch einen Hauch verspürt. Sie jubelten dem kleinen Manne, der gegen die Deutschen schon wiederholt die größten Schmähungen vorgebracht hatte, förmlich zu. — Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Dr. Gregr deshalb besonders zu verhimmeln, ja wir bedauern es vielmehr, daß keiner der deutschen Abgeordneten auf die in ihrer Art vorzügliche Rede des Fürsten Liechtenstein die gebührende Antwort gefunden hat, denn die Polemik des Abgeordneten Dr. Weisslof war recht banal, daß es also zur entscheidenden Absur des Römings eines Jungtschechen, eines unserer erbittertsten Gegner bedurfte. Dr. Gregr hat in seiner Rede es gezeigt, daß man streng national und doch freiheitlich gesinnt sein könne. Nie aber stellte er die freiheitlichen Momente den nationalen voran. Seine Begeisterung für die Volksschule wird jedoch noch erklärlicher, weil dieselbe die wirksamste Handhabe für die fortschreitende Tschechisirung bietet. — Nachdem zu Beginn seiner Rede Dr. Gregr den Unterrichtsminister Dr. Gautsch der Justifizirung der folgenden Gegner übermachte, erklärte er namens der Jungtschechen deren entschiedene Gegnerschaft gegen die konfessionelle Schule und sprach die Hoffnung aus, daß trotz der nationalen Gegnerschaft ein Zusammenwirken mit den Deutschen in freiheitlichen und kulturellen Fragen Platz greifen werde. Liechtenstein's Mäßigung sei ein alter Kniff der Römlinge, so lange sie nicht in den Besitz der Macht gelangt sind. Ganz anders klingt ihre Sprache, sobald sie sich Sieger fühlen, dann verwandelt sich die Milch der christlichen Demuth und Sanftmuth in das Gegentheil, in Gift, Haß, Unduldsamkeit und Verfolgungssucht. Die Klerikalen sind Vogelsteller, welche das Volk täuschen. — Er brandmarkte den Petitionsschwindel der Klerikalen betreffs Einführung der konfessionellen Schule und vertheidigt die Neuschule; es seien Verläumdungen, welche durchaus unbeweisbar sind, wenn man ihr Demoralisation zuschreibe. Man sollte nicht vergessen, daß die Sittlichkeit gerade in den unter der Priesterherrschaft stehenden Ländern den tiefsten Stand erreichte. Die Schule, welche von allen Staatsbürgern ohne Unterschied der Konfession erhalten wird, muß auch davor bewahrt bleiben, einzelnen Konfessionen als Werkzeug der Proselytenmacherei zu dienen. Prinz Liechtenstein sage, der Neuschule fehle der katholische Geist. Was aber ist der katholische Geist? Ist es der Geist der Torquemadas oder Bolzanos? Der Geist des Jesuiten Mariano, welcher den Königsmord vertheidigte, oder Paskals, welcher die Jesuitenmoral geißelte? Den Klerikalen liegt lediglich an der Bevormundung des Volkes und der Herrschaft der Kirche. Unwissende Völker sind leichter zu bevormunden. Die Folgen der Priesterherrschaft hat Oesterreich bereits zu seinem ärgsten Schaden kennen gelernt. Er führte zu.n Beweise Beispiele an, daß die Neuschule das Bildungsniveau des Volkes gehoben hat, aufklärend gewirkt und nützliche Kenntnisse verbreitet hat. Das soll nun aufhören, damit das Volk in die Nacht der Unwissenheit und des Aberglaubens zurücksinke. Ein Liechtenstein hatte das Hauptverdienst an der Abschachtung des tschechischen Volkes im dreißigjährigen Kriege, nun will ein anderer Liechtenstein dem Volke ein neues Grab graben, das Grab der Unwissenheit und Verkommenheit. „Was that Ihnen, Prinz Liechtenstein, mein unglückliches Volk? Das ist nicht edel gehandelt, das ist nicht die Sühne für die Verbrechen, welche Ihre Ahnen an uns begangen haben! Ich weiß, die Deutschen werden sich der Neuschule annehmen, ich bitte sie darum namens Oesterreichs und namens der menschlichen Kultur! Redner schloß mit den Worten: die Jungtschechen seien eine nationale Partei, welche aber nur durch Freiheit und den Fortschritt die nationale Größe des Volkes erreichen wolle, nicht durch Mittel der Reaktion und des Rückschrittes.

**Die Gemeinderathswahlen in Wien.**

Auch bei den Wahlen des zweiten Wahlkörpers gelang es den Antisemiten, vier Mandate zu erringen. Da dieser Wahlkörper von der Wiener Presse als der der Intelligenz bezeichnet wird, so entfällt für die Zukunft die Insinuation, daß die Antisemiten nur über behörte Volksmassen verfügen,

und zwar umsomehr, als die innere Stadt, also der Bezirk, welcher als der vornehmste der Residenz gilt, einen Antisemiten wählte. Daß diese feste Burg des Scheinliberalismus dem Anprall der Antisemiten unterlag, läßt für die nächsten Reichsraths- und Landtagswahlen einen Sieg der Letzteren auf allen Linien erwarten. Zerstoßen sind heute bereits alle Nebel, welche die Bewegung in Wien für den Fernstehenden trübten. Die Hoffnungen, welche man im Mai v. J. an die Verurtheilung des Volksmannes Schönerer setzte, den eine nationale Aufwallung gegen die Breßlauindustrie um alle bürgerlichen Ehrenrechte und den Adel brachte, sind grausam zerstört, und mächtiger als je steht die Partei, zu deren Bildung er den Anlaß gegeben hatte, heute da. Unsere Vorherfage am Tage der Verurtheilung des unerlöschenen Tribunen hat sich erfüllt, und wenn derselbe nach Ablauf von vier Jahren seinen erneuten Einzug in das Parlament halten wird, dann wird die Partei, welche höhnisch einst die „Zweimännerpartei“ genannt wurde, einen bedeutenden Bruchtheil der deutschen Opposition bilden.

**Die Vorgänge in Ungarn.**

Straßenunruhen sind in der Hauptstadt Ungarns gerade keine Seltenheit, aber daß sich dieselben bereits in die Räume des Gesetzgebungskörpers verpflanzen konnten, zeugt von einer abschreckenden Verwilderung. Am 19. d. als Minister Tisza die persönlichen Angriffe des Abgeordneten Karl Göttös abgewiesen hatte und die Sitzung geschlossen worden war, trafehsten und lärmten einige junge Leute in der Vorhalle des Hauses und riefen den Abgeordneten der Regierungspartei allerhand Insulten zu. Einer der Studenten griff den 70jährigen Abgeordneten Jvanka an. Darauf eilte der Abgeordnete Kobonczy auf ihn zu und rief: „Schämt Ihr Euch nicht, einen Greis anzugreifen?“ Der Student erwiderte schreiend: „Dorn suche ich mir eben einen jüngeren aus!“ und versetzte dem Abgeordneten Kobonczy eine Ohrfeige. Darauf zog Kobonczy einen Revolver aus der Tasche und schoß den Studenten in den Schenkel. Noch mit dem Revolver in der Hand, sagte Kobonczy ruhig: „Ich wollte den verrückten Menschen nicht tödten, nur ihn auf der Stelle züchtigen.“ Nun kam auf Veranlassung des Quästors die Polizei hinzu, die den jungen Menschen in die Quästur brachte, wo er sich als Realschüler und Einjährig-Freiwilliger auswies. Die ganze wilde Szene hatte ungeheure Aufregung hervorgerufen. Unterdessen hatte sich vor dem Hause eine zahlreiche Menge angesammelt, die nach und nach zu einer so dichten Masse anwuchs, daß die Abgeordneten sich kaum entfernen konnten. Die Polizei erschien am Plage und forderte die Menge auf, sich zu entfernen, was auch unter nicht wiederzugebenden Schmährufen auf die Regierung und ihre Partei geschah. Jetzt erst konnten die Abgeordneten das Haus verlassen. Ministerpräsident Tisza hatte sich mit seinem Sohne in einem Wagen entfernt. Der ganze Vorgang rief hier einen unbeschreiblichen Eindruck hervor. Der erste Theil der Sitzung des Abgeordnetenhauses war geradezu ein Triumph für Tisza, da er mit wenigen Worten die Absurdität der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nachwies und den Ankläger abschüttelte, so daß dieser sofort von der eigenen Partei verläugnet wurde und die gemäßigten Opposition gezwungen war, sich von der verbündeten äußersten Linken loszusagen. Nebenbei war der Angriff gegen Tisza kleinlich, da der Ministerpräsident mehrfacher Millionär ist, der sicherlich wegen 23.000 Gulden nicht irgendwie sich kompromittiren würde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Militärisches.) Wie die „Reichswehr“ meldet, hat in Stellvertretung des General-Infanterie-Inspektors der Kommandant des Stabsoffiziers-Kurses und Inspektor der Armee-Schießschule, FML. Friedrich Hoze, eine Inspektionstour zu dem Zwecke angetreten, um aus eigener Anschauung die Erprobung der neuen Infanterie-Ausrüstung bei den mit dem Repetirgewehr betheiligten Truppen kennen zu lernen. FML. Hoze benützt diese Gelegenheit zu uniformativen Vorträgen über die neue Infanterie-Ausrüstung in ähnlicher

Mit einer tiefen Verbeugung, als träte er vor eine fremde hochgestellte Dame, begrüßte er Melitta, welche den Gruß ebenso zereemoniell erwiderte. Wenn sich die Beiden noch nie im Leben gesehen hätten, ihre gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen hätten nicht frostiger und nichtsagender sein können, und doch hatten sie schon oft zusammen geschertzt und geplaudert. Stähling gab sich alle Mühe, nach einigen banalen Phrasen eine kleine Konversation zu beginnen, doch es wollte ihm nicht gelingen; er glück in diesem Augenblicke einem Studenten, der zum erstenmale mit dem Gegenstande seiner Verehrung allein ist.

Aber auch Melitta war in gleicher Weise unbeholfen. Sie athmete förmlich auf, als ihre Mutter erschien und sich bei Stähling nach dem Befinden Müllers erkundigte.

Der Arzt fand schnell seine gewohnte Sicherheit wieder. Ohne Melitta, welche scheinbar theilnahmslos seine Mittheilungen mit anhörte, nur mit einem Blicke zu streifen, klärte er die Kommerzienrätthin über das Befinden Müller's auf. Er versicherte ihr, daß von einer Gefahr keine Rede sein könne, und daß sich der Verletzte recht wohl befinde. Doch sei es Zeit, daß sich derselbe nach Hause begeben und dort sich die Nacht über Eisumschläge machen lasse.

Die Kommerzienrätthin dankte ihm für seine Bemühungen, und Stähling, der nun sah, daß man seiner Hilfe als Arzt nicht mehr benötigte, verabschiedete sich.

Von ganz sonderbaren Empfindungen erfüllt, verließ er das Haus. Die Vorstellungen des Freundes begannen ihn ernstlich zu beschäftigen. Einige der gehörten Vermuthungen hatten sich ihm auch schon aufgedrängt.

Fortsetzung folgt.

Weise, wie er dies am 8. d. M. im militär-wissenschaftlichen Verein in Wien that. Die neue Infanterie-Ausrüstung darf übrigens keineswegs als endgiltig normirt angesehen werden. Dieselbe wird vielmehr noch im Laufe des Sommers einer gründlichen Erprobung bei den Truppen unterzogen werden. Nach dem Schlusse der Waffenübungen werden sodann die Truppen ihre Generalrelationen vorzulegen haben und erst im Monate November dieses Jahres wird eine neue Adjustirungs- und Ausrüstungsvorschrift zur Ausgabe gelangen. Alle bis dahin ergehenden Weisungen und Abänderungen sind als provisorische Maßregeln anzusehen. — Daselbe Blatt berichtet, daß die Heeresleitung sich entschlossen hat, komplette Eisenbahngymnastik-Kommissionen als selbstständige Eisenbahnbehörden schon im Frieden aufzustellen. Die Bureauz der Linien-Kommissionen dürften schon vom 1. November d. J. angefangen aufgestellt werden.

(Feldtelegraphen-Mannschaft.) Die waffenübungspflichtige Mannschaft der Feldtelegraphen-Abtheilungen ist zufolge Verfügung des Reichskriegs- und des Landesverteidigungsministeriums je nach ihrem Aufenthalte in eine der folgenden Stationen einzuberufen: nach Prag zum 3. Pionnier-Bataillon, nach Pottau zum 4. Pionnier-Bataillon, nach Krafau zum zweiten Bataillon des 1. Genie-Regiments, nach Budapest zum 4. Bataillon des zweiten Genie-Regiments und nach Korneuburg zum Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment. Die Einberufungstermine sind 6. bis 18. Mai, 19. bis 31. August.

(Eine Dame aus der höchsten österreichischen Aristokratie), die Gräfin Drosy, welche sich mit der berühmten Reitmeisterin Elisa in die Ehre theilte, in Gemeinschaft der Kaiserin von Oesterreich die höhere Reitkunst zu üben, hat sich, wie das „Echo de Paris“ mittheilt, jeben als Zirkusdirektorin etablirt. Nachdem sie eine Erbschaft von einer Million Gulden gemacht, hat sie einen ungeheueren Zirkus errichtet, der ebenso bedeutend wie der Zirkus Renz sein soll, und durchreist, wenn das französische Blatt wahrheitsgetreu unterrichtet ist, jetzt Oesterreich und Ungarn. Sie gedenkt auch in Paris während der Ausstellung Aufführungen zu veranstalten.

(Der Arztemangel auf dem Lande.) Das Ministerium des Innern hat jenen Landesauschüssen, welche mit Rücksicht auf den Arztemangel auf dem Lande die Wiedererrichtung der niederen medizinisch-chirurgischen Lehranstalten beantragt haben, eröffnet, daß die Regierung sich nicht bestimmt finde, diesem Antrage beizupflichten. Das einzige Mittel, den Arztemangel zu beseitigen, beruht, wie die Regierung ausführt, auf der strengen Durchführung der Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden; es herrsche übrigens jetzt ein solcher Andrang zu den medizinischen Studien, daß es in den nächsten Jahren nicht an Bewerbern um eine Gemeindefarmerstellung, selbst in ärmeren Gemeinden, fehlen wird.

(Ein neuer Sprengstoff.) Einem preussischen Artillerie-Offizier soll es gelungen sein, aus der Karbolsäure einen neuen Sprengstoff herzustellen und denselben zur Füllung eines Geschosses von einer bisher noch nie erreichten Zerstörungsgewalt zu verwenden. Die Versuche mit den betreffenden Geschossen, aus Mörsern abgeschossen, haben sich, wie eine Berliner Korrespondenz zu berichten weiß, bis jetzt stets bewährt und werden noch fortgesetzt. Drei dieser Geschosse, gegen ein Fort stärkster Konstruktion verwendet, sollen, wie hinzugefügt wird, ausreichen, daselbe dem Erdboden gleich zu machen, wobei die Trümmer auf weite Entfernung hin noch mit zerschmetternder Kraft wirken.

(Vom Mahdi.) Aus Suakim wird der „Times“ unterm 15. März gemeldet: „Kaufleute, die aus Tokar angekommen sind, erzählen, daß der Mahdi in Folge des Vordringens der Darfur-Stämme unter dem Einflusse El Senussis Omdurman aufgegeben habe. Die Dervische fürchten für die Sicherheit Khartums.“ (Omdurman, wo der Mahdi seit der Eroberung Khartums seinen Sitz genommen hatte, liegt Khartum gegenüber auf dem Westufer des Nils, bildet also gleichsam eine Vorstadt von Khartum.)

## Der Nationalökonom. \*)

Von D. Emeran.

Wir saßen nebeneinander auf der Schulbank. Der „Pepi“ war ein zuthunlicher, quedsilberner Knirps, mit dem es sich gut auskommen ließ. Im Winter baute er im „Närrchenwald“ die schönsten Schneeburgen, „tippte“ am besten die Zeißige, wußte im Sommer alle Vogelnester und im Herbst stets, wo die besten Birnen hingen. In der Schule ging es ihm nicht übel. Er war zwar kein großes Kirchenlicht, dafür aber recht zuvorkommend seinen Lehrern gegenüber; er reinigte den Tafelschwamm, nahm die Kreide in seine Obhut, stäubte die wilden Thiere ab, die im naturhistorischen Kabinett ihre Unsterblichkeit genossen, und war immer seelenvergnügt, wenn einer der Herren auf dem Katheder einen Witz machte. Nur mit Einem vertrug er sich nicht, und das war der Herr, welcher Arithmetik lehrte. Der Mann war aber auch schon zu neugierig. Der arme Pepi konnte drei, viermal die Antwort verweigert haben, immer wollte er noch etwas Neues aus ihm herausquetschen. Aber es ging einfach nicht. Pepi konnte sich stundenlang mit Kopfschmerzen den Kopf zerbrechen, es kam nichts heraus. Er litt fürchtbar, der Arme. Sein Antlitz glühte, über seine Nase perlten schöne Schweißtropfen, seine Glieder zitterten und jetzt kam auch noch seine Zunge, die sonst wie ein kleines Spinnrad schnurrte, in's Stottern und Stolpern, und aus war's und ein schöner „Vierer“ prangte im Notizbuch des Klassenlehrers. Und doch habe ich ihn niemals fluchen, nicht einmal den Erfinder des Zweimalzwei in die tiefste Hölle verwünschen hören. Ja, ein gutes Herz hatte der Pepi, das mußte ihm selbst der grimme Klassenlehrer zugestehen.

\*) Aus „Deutsche Blätter“, Monatschrift, herausgegeben von H. N. Kraus in Eger.

(Auswanderung von Kindern.) Im vergangenen Herbst sind aus dem Nonstale nicht weniger als 292 schulpflichtige Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren nach Italien ausgewandert, um daselbst als Kaminfegergehilfen („Spazzacami“) ein trauriges Dasein voll Entbehrungen zu fristen.

(Ein neuer Industriezweig.) In Karlsruhe wurde dieser Tage ein Briefmarkenhändler verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem Graveur alte Marken fabrizirt hatte. Welches Geschäft mit solchen Briefmarken gemacht worden ist, geht daraus hervor, daß der Betreffende für einen Bogen von 100 Dreißig-Kreuzermarken 2000 Mark erhalten haben soll. Die Herstellung von vielerlei Marken war geplant, zweierlei Sorten waren schon hergestellt.

(Die Maßregelung der deutschen Presse) in den Ostseeprovinzen wird gegenwärtig in einer noch nicht dagewesenen Weise geübt. Wagt es eine dort erscheinende deutsche Zeitung, gegen das rücksichtslose Russifizierungssystem, welches neuerdings in Anwendung kommt, ihre Stimme zu erheben, so wird zunächst der Versuch gemacht, die Existenz der Zeitung dadurch zu untergraben, daß ihr das Recht, Inserate von Privatpersonen aufzunehmen, auf eine Reihe von Monaten entzogen wird; und hat dieses Mittel keinen Erfolg, so wird das Weitererscheinen der Zeitung einfach verboten oder nur unter Bedingungen gestattet, durch welche die Tendenz derselben vollkommen umgestaltet oder sie zu einem ganz abhängigen Blatte gemacht wird. So z. B. ist neuerdings das Weitererscheinen des „Revaler Beobachters“ nur unter folgenden Bedingungen gestattet worden: 1. darf derselbe keine Leitartikel enthalten; 2. politische Artikel sind aus dem „Prawiast. Wiest.“ dem „Russischen Invaliden“ oder der „St. Petersburger Ztg.“ zu entnehmen; außerdem muß der Redakteur der Aufsichtsbehörde konveniren. Das Seltsame dabei ist, daß der fanatischen russischen Presse selbst die genannte „St. Petersburger Ztg.“ nicht mehr als zuverlässig erscheint; denn wie die „Russk. wiest.“ mittheilt, soll die Zeitung von deutschen Adelligen in den Ostseeprovinzen 3000 Rubel Subsidien zum Zwecke der Bertheidigung des Deutschtums in den Ostseeprovinzen erhalten.

(Tschechen und Russen.) Die Aufführung der Meisterwerke Richard Wagner's in Petersburg hat die Tschechen sehr verstimmt. Schon lassen sich einzelne Stimmen hören, daß die Russen sich eigentlich dem Tschechentume gegenüber „taktlos“ benommen hätten, indem sie ostentativ deutsche Künstler nach Petersburg berufen und deutsche Kunst daselbst befördert hätten. Warum haben denn auch die Tschechen keinen Richard Wagner und keine großartigen Kunstwerke aufzuweisen?

(Eine Expens-Note.) Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Uns liegt ein Kostenverzeichnis des Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Julius Altshul vor, das aus mehr als einem Grunde besprochen zu werden verdient. Von dem Zahlsteller eines hiesigen Gasthauses aufgefordert, ihm zur Hereinbringung des ihm von einem Herrn St. schuldhigen Betrages von 40 Gulden behilflich zu sein, wird dem Kläger nun nach durchgeführtem Prozesse, in dessen Verlauf der Beklagte thatsächlich 35 Gulden eingezahlt hat, eine Kostenrechnung vorgelegt, laut welcher der Kläger 54 Gulden 13 Kreuzer an seinen Vertreter einzuzahlen hat. Da der Kläger seinem Rechtsfreund bereits einen Vorschuß von 5 Gulden übergab und Dr. A. den vom Geflagten eingezahlten Betrag von 35 Gulden für Rechnung seiner Kosten in Empfang gestellt hat, so hätte der Kläger heute seinem Vertreter noch 14 Gulden 13 Kreuzer zu bezahlen. Mit anderen Worten: der Zahlsteller hat für Rechnung seiner Forderung nicht einen Kreuzer erhalten, und das Vergnügen, mit dem Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten verkehrt zu haben, kostet ihm 19 fl. 13 kr.“

(Hohes Alter.) In Baltimore starb die Farbige Flora Bowman, deren Alter im Todenschein auf 114 Jahre, 10 Monate und 12 Tage angegeben ist. Ihre Tochter, Frau Hester Wilson, theilt mit und belegt mit Dokumenten, daß die Verstorbene von der Familie Wealle in Talbot County aufgezogen und im Jahre 1809 an den Gastwirth Tascot

in Baltimore verkauft wurde. Erst mit 43 Jahren heiratete sie und bekam noch drei Kinder, zu denen sich im Laufe der Jahre 15 Enkel, 22 Urenkel, 19 Ururenkel und 5 Ur-Ur-Ur-Enkel gesellt haben.

## Berichte aus Steiermark.

### Zur Sannregulirung.

Wir veröffentlichen heute eine Denkschrift, welche die Bauktion des Gyllier Gemeinderathes verfaßt hat und welche am 22. d. zur Berathung vor dem hiesigen Gemeinderath kam. Diese Denkschrift ist an Se. Excellenz den Herrn Statthalter von Steiermark gerichtet und hat den Zweck, denselben für die Projekte der Bauktion zu gewinnen. Wir werden auf dieselbe noch zurückkommen und bemerken nur, daß uns ihr deweter und fast jerviler Ton nicht behagen kann. Ist denn die Auflösung der Bezirksvertretung schon vergessen? Die Denkschrift lautet: „Euere Excellenz! Der Gemeindeauschuß der Stadtgemeinde Gylli hat, durchbrungen von der ihm zukommenden Aufgabe in seiner Sitzung vom 12. Oktober 1888 einstimmig den Beschluß gefaßt, mit dem Aufgebote aller Mittel und Kräfte für die Hintanhaltung der immer häufiger wiederkehrenden Wassergefahren einzustehen und erlaubt sich in dem vollen Bewußtsein, daß Euere Excellenz jederzeit in der erspriechlichsten Weise, sowohl für das Wohl des Landes als auch zum Wohle einzelner Orte mit wahrhaft väterlicher Fürsorge eintreten, folgende Denkschrift unterthänigst zu unterbreiten: Durch die immer häufiger auftretenden Ueberschwemmungen wird das Stadtgebiet und die weitere Umgebung von Gylli bedroht, Grund und Boden verwüstet, werden die Bewohner beunruhigt, die Besitzer an Hab und Gut geschädigt. Wenn man die Ursachen dieser Ueberschwemmungen erforschen und in ihrer Gänge beurtheilen will, so darf man sich nicht allein auf die Verhältnisse des Mittellaufes der Sann beschränken, sondern man muß auch den Oberlauf dieses Flusses bis zu dem Ursprunge und die in unmittelbarer Nähe von Gylli in dieselbe einmündenden Nebenflüsse und Bäche in das Auge zu fassen. Zum großen Theile müssen diese Ueberschwemmungen auf jene kolossalen Walddevastirungen zurückgeführt werden, die vor mehreren Jahrzehnten in einer, man möchte sagen, systematischen Weise betrieben wurden, und die daran schuld sind, daß die Niederschlagswässer unaufhaltsam und plötzlich zu Thale stürzen, in ihrem Laufe den Boden aufwühlend, zahllose Runsen bildend, ungeheuerer Massen Erreiß, Schutt und Gerölle mit sich führend. Wenn auch die Handhabung des Forstgesetzes im Gegensatze zu dem Mas früherer Zeiten gegenwärtig eine strenge, allseitig befriedigende ist und die staatlichen Forstorgane ihren Pflichten mit eifriger Hingebung nachkommen, so vermag dieser Umstand dennoch nicht die herabgekommenen forestallten Verhältnisse sofort zu ändern und die damit verbundenen, für die Stadt höchst verderblichen Folgewirkungen mit einem Schlage aufzuheben, da bekanntlich Entwaldungen wohl bald vollbracht, die durch sie erwachsenden Mißverhältnisse und Schäden erst nach vielen Jahrzehnten, oft aber auch gar nicht mehr behoben werden können. Die Sann greift in ihrem oberen, wildbachartigen Laufe auch die vielen ungedeckten Bruchlehnen an und führt das abstürzende Materiale zu uns herab. Es kann auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Ausführung der Regulirungsarbeiten und Herstellung der Durchstiche in den oberen Strecken der dortigen Gegend wohl Nutzen, uns aber nur Schaden brachte, indem durch Kürzung des Laufes auch die Wassermassen bei größerem Gefälle rascher herabkommen und das oben liegende Geschiebe mit sich fortreißen. Im Gebiete der Stadt und unterhalb derselben verringert sich das Flußgefälle, das Flußbett ist abermal breit, ohne schützende Ufer, der Flußlauf wendet sich aus einer östlichen urplötzlich in eine südliche, sozusagen südwestliche Richtung, durch die vergrößerten Widerstände und Reibungen wird die beschleunigte Wasserabfuhr erheblich beeinträchtigt, es bleibt im überbreiten Bette das Geschiebe liegen, die Flußsohle erhöht sich stetig und damit vergrößert sich auch die Gefahr für die Stadt. Bei Hochwasser treten

schöne flatterten Sturm. Aus dem Eckfenster eines Kaffeehauses lachte mir ein breites, volles, rosenrothes Antlitz entgegen.

„Feuer einstellen“, kommandire ich für mich. Wenn das nicht der Pepi ist, dann . . .“ Ich hatte ihn gleich erkannt, er klapperte seit icher so gern mit den Augen. Im nächsten Augenblick war ich bei ihm am Tische. Er saß da, breit, wüchtig, selbstvergnügt, wie ein Mensch, der etwas zu bedeuten hat. Das Wiedererkennen war herzerreißend, aber schön. Ich in meiner Stimmung hätte auch dem Fürsten der Anthropopagen „Guten Tag“ gesagt. Herr Pepi ließ es sich natürlich nicht nehmen, zur Feier des Tages etwas „auf-fahren“ zu lassen, und ich hatte ebenso natürlich gar keinen Grund, dagegen eine Einwendung zu erheben. Dann setzten wir uns zusammen und erzählten und logen, daß es blaute. Was wir beide erlebt haben wollten, die ganze Weltgeschichte hat nicht so viel Jahreszahlen um es festzuhalten.

Als wir uns endlich erhoben, triopte ich ihm leicht auf die Achsel und sagte: „Du erlaubst, Pepi, was treibst denn eigentlich jetzt?“

„Ich — ich bin bei einer Zeitung.“ . . . Er nannte mir auch den Namen und die Adresse.

„Und —“

„Und, es wird mir ein großes Vergnügen sein, Dich einmal auf meiner Schreibstube begrüßen zu können. Es plaudert sich dort schöner. Vielleicht morgen, von drei bis fünf Uhr? Ja?“

Ich reichte ihm die Hand. Am andern Tage ging ich hin. Ich traute meinen Augen nicht. Der Pepi mußte wie der Vogel im Hanf sitzen. Eine Ausstattung hatte diese „Schreibstube“ wie ein Königszimmer in „Tausend und eine Nacht.“

Noch ganz erschrocken und verwirrt fragte ich: „Ja, was bist Du denn eigentlich bei Deiner Zeitung? . . . Lokalredakteur?“

Einige Jahre später verlor ich Pepi aus den Augen; er ging ab, wohin, wußte keiner von uns. Aber noch manchmal tönte uns, wenn wir schwitzend über den Geheimnissen des sinus a und a sinus brüteten, die spöttische Stimme unseres Klassen-Dyramen in's Ohr: „Ist denn kein Pepi da?“

Nach der Reifeprüfung flatterte unsere Klasse auseinander wie eine Schaar flügger Späken, der eine dahin, der andere dorthin, der in's Glück, der andere mit einem kleinen Umwege in's Philisterium. Fast keiner dachte mehr an den anderen, die Freundschaft der Jünglinge reicht nicht weiter, wie ihre Schulbank.

Selbsttritt waren wir nach der Hauptstadt gezogen. Billiger konnten wir es nicht thun, das wird wohl jeder einsehen. Es ging uns theilweise gut, vom ersten bis sechsten, wohl auch zehnten eines jeden Monats, theilweise minder gut für die übrige Zeit. Selbst noch kaum trocken hinter den Ohren und von angelernter Geschickheit noch dampfend, gingen wir daran, Andere zu lehren, den Söhnen reicherer Väter billige Geistesfrüden unterzuschieben.

Stunde-geben und Hofrathsein, die zwei Begriffe liegen im Grunde genommen sehr weit auseinander. Wie mir aber scheinen will, ist noch keinem die Wahl zwischen den zweien zur Qual geworden. Weil wir aber noch keine Wahl hatten, so entschieden wir uns für das Eine und erhofften das Zweite. Freilich stieg uns manchmal der Groll und die Galle die Kehle heraus; unsere p. t. Schüler waren feck, grob und faul, die Eltern zugelnöpft vom Kopf bis zum Geldbeutel und vernarrt in ihre Spröcklinge, wie es — alle Eltern sind. Es war manchmal zum Pfarrerwerden.

An einem Tage im Herbst war es. Ich hatte einen Jörn, einen fürchtbaren Jörn. Wenn ich mich recht erinnere, hatte es sich um einen einstimmig abgelehnten Vorschuß gehandelt. Ich stürmte die Kärntnerstraße herunter, meine Rock-

überdies die unregulierten, durch Rückstau im Abfluß gehinderten Nebenflüsse der Sann aus und setzen die ganze Gegend um Cilli unter Wasser. Da haben wir die Loschnitz, die Schuschinza, die Kopriunica und die Wogleina. Insbesondere ist es die Wogleina unterhalb der Stadt, welche schnell und mächtig anschwillt, ihre Ufer überschreitet und mit ihrer ganzen Wucht fast rechtwinklig in die Sann fällt, dieselbe gewaltig aufstaut, sozusagen durchquert, den schnellen Abfluß der letzteren behindert und dadurch die Schotterablagerung im hohen Maße begünstigt. Dieses verderbliche Zusammenströmen beider genannten Flüsse wird einerseits durch die ungünstige Einmündung der Wogleina in die Sann, andererseits durch ein zu schroffes Hervortreten des rechten Sannufers unterhalb der Kapuzinerbrücke herbeigeführt. Die Lage der Stadt selbst muß in technischem Sinne als eine offene betrachtet werden, die flachen Ufer bieten keinerlei Schutz gegen eindringende Wasser, dieselben sind unversichert, ja größtenteils unbespant und die Abbrüche in unmittelbarer Nähe oberhalb der Stadt legen jedem Laien das Bild nahe, in welcher Weise die angeschwollenen Fluthen verheerend über ihre Ufer hinauszugreifen vermögen. Es ist augenscheinlich, daß bei den geschilderten Zuständen und nachdem unsere Ufer durch Schutzbauten gegen Abbruch und Einsturz nicht versichert sind, eine Uebersfluthung, Verwüstung oder Zerstörung der Stadt bei Hochwasser durch verhältnismäßig geringfügige Zwischenfälle veranlaßt werden kann. Verklüftungen durch Holzwerke, verschwemmte Flöße, abgetragene Brücken am rechten Ufer oberhalb der Stadt festgefesselt, können den Lauf der Sann von dort ablenken und demselben als nächstes Angriffsobjekt die gegenüberliegende Stadt anweisen. Ebenso können Wolkenbrüche oder außergewöhnlich lange und heftig anhaltende Regenwetter eine Katastrophe für Cilli herbeiführen. Es wäre unnütz, Beispiele der Verwüstung anzugeben, die anderswo von weniger mächtigen Bergwässern unter günstigeren Terrainverhältnissen der Ufer hervorgebracht worden sind, und Cilli hängt vorläufig ganz von den Launen der ungebändigten Sann und ihren Nebenflüssen ab. Um nun die Stadt gegen Ueberschwemmungen, gegen Zerstörung aller Art zu schützen und um die im Inundationsgebiet liegenden, jetzt fast wertlosen Bodenflächen zu werthvollen Baugründen umzuschaffen, um unsere schönsten Partien an der Sann für Neubauten zu erschließen, haben wir die Regulierung der Flußstrecke im Weichbilde der Stadt, oder besser gesagt, die Versicherung und Eindämmung der beiderseitigen Ufer innerhalb des Stadtgebietes und Stadtparkes in erster Linie ins Auge gefaßt. Am linken Sannufer entlang der Stadt soll dann eine breite Straße angelegt und dieselbe zur dauernden Erinnerung an das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers „Kaiser Franz Josef-Ringstraße“ benannt werden. Durch das Zusammenfassen der Hochwässer in ein geschlossenes Profil resp. Reduzierung des benetzten Umfanges wird die Geschwindigkeit des Flusses im Stadtgebiete vergrößert, dadurch die Wasserabfuhr beschleunigt, weitere Schotterablagerungen verhütet und eine Eintiefung auf die ursprüngliche Felssohle herbeigeführt. Damit einerseits die großen Wassergefahren hintangehalten, andererseits Cilli emporklübe und unsere geplanten, patriotischen Bestrebungen sich verwirklichen können, bittet die Stadtgemeinde Cilli: 1. Daß Eure Excellenz das Protektorat übernehmen, unsere Absichten wohlwollend fördern und unterstützen, damit in Cilli ein Werk entstehe, dem Kaiser zu Ehren, der Stadt zum Schutze und den Bewohnern zum Vortheile; 2. daß die von uns in Aussicht genommenen Sannflußbauten zum Schutze der Ufer, Grundstücke und Gebäude, gegen die schädlichen Einwirkungen des Wassers als solche dem Gemeinwesen förderliche, im Interesse der Flossfahrt, der Erhaltung der Steuerkraft nothwendige und nützliche erklärt, und daß daher auch Beiträge aus öffentlichen Mitteln geleistet werden; 3. daß die bereits durch die löbl. Bezirksvertretung projektierte Regulierung der Loschnitz baldigst und so ausgeführt werde, daß dieselbe ihre Ufer nicht mehr überschreiten und unsere Umgebung nicht mehr überschwemmen kann; 4. daß die Schuschinza und Kopriunica gegen Ausschreitung versichert, womöglich oberhalb Cilli vereinigt werden, was auch in sanitärer Beziehung höchst wünschenswerth wäre; 5. daß die

Wogleina bei Cilli eingedämmt, spitzwinklig und mittelst eines Separationswerkes in die Sann eingeführt werde und 6. daß endlich die projektierte, gewiß sehr nützliche und großartig gedachte Regulierung des Sannflusses von der Kapuzinerbrücke abwärts bis Tremmersfeld erst nach erfolgter Durchführung der vorbereiteten Arbeiten und nachdem dieselben erprobt sind, durchgeführt werden, damit eventuell noch nöthige Verbesserungen oder Aenderungen, welche ein vollkommenes Gelingen der Wasserwerke verbürgen, vorgenommen werden können; 7. um nun im Einklange mit diesem vorbereiteten Projekte unsere Uferbauten gleich auf die richtige Tiefe stellen zu können, bittet schließlich die ergebnis gefertigte Gemeindevertretung um eine Kopie des Längsprofils und der Situation, eventuell auch um eine Abschrift des bei der hohen Statthalterei erliegenden Schriftstückes.“

Friedau. (Gemeindeausschussigung und Bezirksvertretung.) Am 20. d. fand die erste Ausschussigung des neukonstituirten Gemeinderathes unter dem Vorsitze des Bürgermeisters statt. Nach Erledigung der Tagesordnung kam es zu einer debattenreichen, fast erregten Szene, so zwar, daß der Vorsitzende Schluß der Debatte beantragen mußte, welchem Antrage beinahe sämtliche Ausschüsse mit dem Verlangen entgegenstimmten, „eine Eingabe an den h. Landesausschuß wegen gänzlicher Verkommenheit unserer Bezirksstraßen“ zu richten. Der miserable Zustand der Friedauer Bezirksstraßen wurde schon x-male, voriges Jahr wiederholt in verschiedenen öffentlichen Blättern besprochen, was aber ohne Resultat blieb. Es kann uns daher nicht Wunder nehmen, wenn man sich endlich ernstlich um diese Sache annimmt und in öffentlichen Sitzungen ganz unverhohlen gegen diese Wirtschaft donnert. Wir wollen dem Herrn Bürgermeister nicht entgegengetreten, wenn er beschwichtigend auf die Ausschüsse einzuwirken sucht und sagt: „Meine Herren, Sie sehen ja doch, daß die Bezirksvertretung den Hauptplatz und den Fußsteig vom Bahnhofe so schön beschottern ließ u. s. w., doch klingt das wie Ironie, da es hinwiederum nicht verschwiegen werden kann, daß er vor ein paar Tagen einem k. k. Bezirksgerichtsbeamten, welcher als Kommissionsleiter nach St. Thomas fahren mußte, ein gemeindeamtliches Zeugniß ausstellte, „daß kein vierziger Wagen nach St. Thomas aufzutreiben war, daher zwei zweifelhafte Wagen nothwendig wurden“. Es ist nämlich der abschreckende Zustand der Friedau-St. Thomasstraße schon zur traurigen Berühmtheit geworden. — Man glaubt nicht, daß der Obmann der Bezirksvertretung seines Amtes unkundig ist und die zeitgemäßen Anordnungen behufs Straßenherstellungen nicht kennt, weil man doch schon hier und da (in Folge der vielen Schimpfereien wahrscheinlich) einige zur Zierde (?) gereichende Häufen mit geschlägeltem Schotter austauschen sieht, die aber wahrscheinlich erst die Fußwerke im Sommer auseinanderfahren müssen. Dem guten Manne mangelte es bisher an Zeit. Die aufeinanderfolgenden Wahlen, bei welchen er sich mit der Leitung der Agitationen befaßte, nahmen ihn zuviel in Anspruch. In Anbetracht des allgemeinen Fiascos der slovenischen Partei bei den Wahlen wäre es angezeigter gewesen, seinen Obliegenheiten mehr Zeit zu widmen, welche Pflichterfüllung mehr Erfolg und in Folge dessen auch besseren Dank eingebracht hätte.

Friedau. (Der hohe Landesausschuß) hat den beiden vorgelegten Refursen gegen den Beschluß des Bezirksvertretungsausschusses Friedau — „der Tschitalniza in Friedau aus der Bezirkskasse einen Beitrag zur Abhaltung eines Jubiläumstages zu geben“ — stattgegeben.

Friedau. (Der erste diesjährige Jahr- und Viehmarkt) wird Freitag, den 12. April abgehalten werden. Bei den vorigsjährigen Märkten war der Viehtrieb ein ziemlich starker. Letzterer wird heuer kaum nachlassen, da die Landbevölkerung mehr oder weniger zwangsweise Verkäufe vornehmen muß. Hoffentlich werden sich auch die Käufer zahlreich einfinden.

Friedau. (Vergiftung.) Der Besitzer J. Anschekovitsch aus Budmanek bei St. Thomas starb am verflossenen Sonntage unter den Symptomen einer Vergiftung. Die Gerichtskommission stellte bereits fest, daß der Tod in Folge

Genußes von Arsenik erfolgt sei. Ob hier ein Mord oder Selbstmord vorliege, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

St. Margarethen a. d. Bößnitz. (Landwirthschaftliche Filiale.) Sonntag, den 24. d. 3 Uhr Nachm. findet hier im Gasthause des Herrn Baumann eine Versammlung der Marburger landwirthschaftlichen Filiale statt. Auf der Tagesordnung stehen: Berichterstattung über die 65. allg. Versammlung in Graz. Vortrag des Viehwirtschafts-Ingenieurs Herrn Richard Poffel aus Graz. Eventuelle Anfragen, betreffend die heimische Landwirthschaft. Aufnahme neuer Mitglieder. Anträge.

St. Martin bei Wurmberg. (Kindererkrankungen.) Nachdem bisher 71 Kinder der hiesigen Volksschule an einem diphtheritisartigen Halsleiden erkrankten, so wurde bis auf weiteres der Schulunterricht eingestellt.

Mitter-Gasterei. (Gemeinde-Ausschußwahl.) Bei derselben wurden nachbenannte Herren gewählt: Slanitsch Simon, Eber Josef, Reismann Franz, Burgei Leopold, Schumann Anton, Stauderer Anton, Kurnig Franz, Thoma-schitsch Anton und Danisch Franz.

Dreikönig, Bezirk St. Leonhard. (Gemeinde-Ausschuß.) In denselben wurden gewählt die Herren: Felonja Johann, Kolla Franz, Sadravek Valentin, Felonja Franz, Senekovitsch Vincenz, Bresnik Stefan, Kogbel Jakob, Kapfer Ferdinand, Sadravek Thomas.

Leibnitz. (Landwirthschaftliche Filiale.) Die allgemeine Versammlung der Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft wird unter Einhaltung nachstehender Tagesordnung Sonntag, den 7. April l. J. Nachmittags 3 Uhr in den Lokalitäten des Herrn Alois Kada in Leibnitz abgehalten werden. 1. Anträge der Mitglieder, 2. Vertheilung der durch die 65. allgemeine Versammlung in Graz zuerkannten Dienstboten-Prämien. 3. Neuwahl der Vereinsleitung. 4. Bericht der Delegirten über die in Graz abgehaltene 65. allgemeine Versammlung. Nachdem der Filiale der schwere Verlust unseres hochgeehrten Filial-Vorstehers Hochwürden Herrn Josef Probofch bevorsteht u. z. durch dessen Ernennung zum Dechant, so ist es anzunehmen, daß bei dieser Sitzung die Mitglieder vollzählig erscheinen werden. Nichtmitglieder sind als Gäste gleichfalls willkommen.

Mauerbach. (In den Gemeinde-Ausschuß) wurden nachbenannte Mitglieder gewählt: Koren Franz, Hoinig Georg, Podkrišnik Gregor, Pflibersheg Stefan, Koren Matthäus, Priol Martin, Kraut Geora, Huber Franz, Kraut Josef, Sagadin Josef und Tscherne Michael.

Pettau. (Gemeinderath.) Nach kaum einjähriger Funktionsperiode haben sich in unserem Gemeinderathe nicht unbedeutende Veränderungen vollzogen. Es sind bereits fünf Mandate erledigt worden. Eines in Folge Todesfalles, eines wegen Konkurs und drei aus freiwilliger Resignation, und zwar legte der Herr Notar Karl Filafero die Gemeinderathsstelle nieder. Weiters entsagte Herr Dr. E. Kleinsasser der ferneren Thätigkeit in der Gemeindevertretung. Und in jüngster Zeit hat auch der hiesige Handelsmann Herr W. Schwab seine Mandate als Gemeinderath und Sparkassendirektor zurückgelegt, u. zw. soll, wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, dieser Entschluß im Zusammenhange stehen mit einem auf die Brückenmauth bezughabenden Gemeinderathsbeschlusse. Es dürfte daher im zweiten Wahlkörper bald eine Ersatzwahl stattfinden, da alle Ersatzmänner dieses Wahlkörpers aufgebraucht sind, Beschlüsse bei nicht vollständigem Gemeinderathe aber kaum Gültigkeit haben dürften. Man sieht daher den Ersatzwahlen mit allgemeiner Spannung entgegen.

Pettau. (Ehrenbeleidigungsklage.) Am 1. April findet vor dem hiesigen Bezirksgerichte eine Strafverhandlung gegen einen Lehrer statt, welchen Herr Dr. Michelitsch wegen Ehrenbeleidigung geklagt hat, weil er in einer Turnerversammlung den genannten Herrn Doktor als Unehrenhaft bezeichnet haben soll. Die Vertheidigung des Angeklagten hat Herr Dr. Eduard Glantschnigg in Cilli übernommen.

Pettau. (Fürchterliche Entdeckung.) Von Seite der Krankenhaus-Verwaltung erhalten wir folgende Berichtigung, die wir, so weit sie thatsächlich ist, wörtlich bringen: „Es ist unwahr, daß zu Ende der Faschingstage eine Frauensperson, welche ihrer Niederkunft entgegen sah, ins hiesige allgemeine Krankenhaus zur Aufnahme kam, und war der wahre Sachverhalt folgender: Eine Frauensperson hatte zirka 14 Tage vor der Spitalsaufnahme, welche am Faschingdienstag, den 5. d. M. stattfand, eine Fehlgeburt gemacht und war im weiteren Verlaufe an einer Lungen- und Rippenfellentzündung, sowie einem darauffolgenden pleuritischen Erythematose erkrankt. Am obbezeichneten Tage, Nachmittags zirka 1/2 Uhr, wurde dieselbe ins Krankenhaus gebracht, doch befand sich dieselbe in einem so desolaten Zustande, daß selbe kurze Zeit nachdem sie zu Bette gebracht wurde, verschied. Es ist also gänzlich unwahr, wie es in der betreffenden Notiz heißt, daß dieselbe leblos und erstarrt im Krankenhause anlangte. Ebenfalls ist es unwahr, daß dieselbe sofort in die Todtenkammer übertragen wurde. Die Uebertragung erfolgte erst nach der vorgeschriebenen Zeit von drei Stunden nach Eintritt des Todes und wurde sodann die Aufbahrung vorgenommen und die Leiche mit einem schwarzen Tuche bedeckt. Die in der Zeitungsnote folgende Schilderung am nächsten Morgen ist total erfunden und gänzlich unrichtig. Als Mittwoch, den 6. d. M., um die Mittagszeit die diensthabende barmherzige Schwester in die Todtenkammer ging, fand diese allerdings die Leiche in einer entsetzlichen Situation. Das Leichentuch war von der auf der Bahre liegenden Leiche weggezogen, die Kleider derselben waren gänzlich in Unordnung gebracht, die Röcke aufgeschlagen, auf dem Leintuche, auf welchem die Leiche ruhte, fanden sich an dem Fußende deutliche Fußtritte. Ebenso fanden sich Spuren von Fußtritten am Boden, das innere Fenster war geöffnet und eingedrückt, von der geschlossenen Jalousie waren an einem Flügel mehrere Bretchen ausgebrochen, während der andere Flügel, da es nicht gelungen war, denselben anders zu öffnen, oben abgebrochen war. Durch sofort herbeigerufene Zeugen wurde die Sachlage konstatiert und lag kein weiterer Zweifel vor, daß durch das Fenster eingebrochen und der Leichnam geschändet worden war. Sofort wurde von Seite

„Höher, Emeran, höher.“  
 „Also Chefredakteur? . . . Ja, ich grat . . .“  
 „Noch höher, Freundchen.“  
 „Am Ende gar — Herausgeber?“  
 „Noch nicht. In einem Jahre vielleicht. Mit — Bis heute bin ich nur „der Mann des volkwirthschaftlichen Theiles“, aufzuwarten . . .“  
 „Ja schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. „Du? Du? . . . Volkswirthschaft? Nationalökonom? Aber höre einmal, wenn ich mich recht erinnere, so waren Du und das Einmaleins in früheren Jahren, was man so sagt, nicht zweimal zwei gute Freunde? Du verzehst doch . . .“  
 „Ist schon geschehen. Das war alles — früher. Aber jetzt. Man hat doch etwas gelernt im Kampfe um's Dasein, viel gelernt, sehr viel gelernt.“  
 „Ja mußte ein schrecklich dummes Gesicht gemacht haben, er lachte aus vollem Halse und zog mich auf einen Polsterstuhl nieder.“  
 „Siehst Du, die Sache scheint gefährlicher, als sie ist. Etwas wissen muß man freilich, aber die Hauptsache sind die Finten. Meine Hauptarbeit ist der Börsenbericht. Und einen solchen kann ich auch schreiben, wie kein Zweiter. Warum? Das wirst Du gleich hören. Es gab auch einmal eine Zeit, da es mir etwas weniger gut ging. Ich mußte hinter jedem Mord und Todtschlag, jedem Kaminsfeuer, jedem gestürzten Fiakergaul her sein. Es ist lange her, aber heute thun mir noch die Füße weh, wenn ich nur daran denke. Aber noch schlimmer war es, wenn es nichts zu laufen gab; auch der Reporter hat seine Saure-Gurkenzeit. Dann probirte ich es immer auf der Börse: Ich wurde Aushilfsgalopin. Und wie nun Einem schon die Gedanken kommen, ich fing eines Tages an, alle Stellen aus unseren Klassikern herauszuschreiben, die sich mit der Börse und ihrem Treiben in

eine gewisse Beziehung bringen ließen. Es hat mich nicht gereut. Heute ist dies“ — er warf ein dickes, engbeschriebenes Heft auf den Tisch — „mein Haupt-Hilfsmittel Nr. 1.“  
 „Hilfsmittel Nr. 2 ist das handschriftliche „Tagebuch des Börsenbesuchers Adolf Drosselschwarz, das ich bei einem Antiquar aufgekauft. Der Mann ist längst tot, er hatte aber eine ungeheure Bekanntheit und „Börsenwitz.“ Nr. 3 bildet diese Sammlung alter Börsenberichte. Es ist alles schon einmal dagewesen, Freundchen, aber die meisten Menschen haben keine Idee davon. Und gerade für die schreibe ich.“  
 „Für die Ideologen?“  
 „Er lachte. „Spotte meinethwegen. Was liegt daran? Die Sache wird aber so gemacht. Das einmal beginne ich meinen Bericht mit einer Erinnerung meines seligen Drosselschwarz, in acht Tagen darauf kommt dann ein noch seligerer Klassiker daran. Steht ein Krach in Aussicht oder wenigstens ein Kracherl, oder ist etwas Großes geschehen, oder im Anzuge, dann müssen Drosselschwarz und Klassiker, beide zugleich herhalten. Eine Hauptfrage ist noch der Stpl. Kleine, kurze Sätze und klangschraubige Worte. Das wirkt dann wie ein Sturmstoß auf die Wellen des ewigen Ozeans.“  
 „In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür, ein Mann in blauer Blouse erschien und sprach: „Herr Doktor, ich bitte um Manuskript.“  
 „Freund Pepi nickte ihm kurz zu, erhob sich in seiner ganzen Breite, jeder Zoll ein Citat, und seinem Munde entflohen die Worte: „Wer über Nationalökonomie schreiben will, muß Nationalökonomie studirt haben. Und noch Eins. Ihm muß eigen sein der scharfe, gewisse Blick, der das Kommende — kommen sieht.“  
 „Ich war so verwirrt und niedergeschmettert, daß ich die Thür von außen zumachte.“

der Krankenhaus-Verwaltung an das hiesige k. k. Bezirksgericht die Anzeige erstattet und fand am 7. die Lokal-angenscheins-Erhebung, sowie die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche statt, welche als Todesursache das erwähnte pleurische Exsudat ergab. Äußere Verletzungen, wie blutige Finger, konnten an der Leiche nicht konstatiert werden. Es ist somit gänzlich unwahr, daß die Todte aus dem Starrkrampfe erwacht und sonach sogar erfrorren wäre."

**Kofa. (Gemeinde-Auswahl.)** Bei derselben wurden folgende Herren gewählt: Mom Jakob, Wutscher Martin, Piberschey Franz, Waucher Georg, Terglez Jakob, Stern Jakob, Nepnik Simon, Hoinig Josef, Pregl Peter, Robnik Martin, Svetšcheg Simon und Jeschovar Johann.

**Kohitsch. (Todesfall.)** Am 22. d. verschied hier nach langem Leiden der k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer Josef Sporn. Der Verbliebene, welcher auch seinerzeit Bürgermeister unseres Marktes war, zeichnete sich durch alle Bürgerthugenden aus. Dieser Verlust wird um so schmerzlicher empfunden, als Herr Sporn ein ebenso treuer, wie strammer Deutscher war. Ehre seinem Andenken!

**Rothwein. (Früher Lenz.)** Im hiesigen Schulgarten blühen bereits die Aprikosen.

**Supetingen, Bezirk St. Leonhard. (Die Gemeinde-Auswahl)** ergab folgende Mitglieder: Mautlo Andreas, Sormann Josef, Gregorek Emil, Kof Matthias, Selenko Franz, Putschko Josef, Pototschnig Josef, Schegula Jakob, Koroschak Johann, Werschitz Matthias, Balaschovitsh Jakob und Tschek Alois.

### Marburger Nachrichten.

(Ferdinand Freiherr von Raft.) Freitag, Nachmittag halb 5 Uhr trug man den Mann zu Grabe, der eine der auffallendsten Gestalten gewesen. Jedermann verehrte den schönen Greis mit dem Silberhaare, der hohen Stirne und den treuherzigen Augen. Darum hatte sich auch eine zahlreiche Schaar Leidtragender vor dem Trauerhause in der Kasinogasse eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Prächtige Kränze schmückten den Leichenwagen und auch auf einem besondern Wagen wurden dem Sarge Blumenpenden nachgeführt, darunter solche von der Stadtgemeinde und der Sparkasse Marburg, dann von des Verstorbenen treuem Freund Carneri, den Familien Mally, Brezina u. s. w. Im Leichenzuge, der sich über den Domplatz bewegte, folgten den trauernden Verwandten Herr Vicebürgermeister Dr. H. Schmiederer an der Spitze des Gemeinderathes, der Obmann und die Direktion der Sparkasse. Vom Militär hatten sich eingefunden Se. Erz. Herr Feldmarschalllieutenant Baron Nemethy, Se. Erz. Herr Feldmarschalllieutenant Freiherr von Schönberger, der Kavalleriebrigadier Graf Wallis, die Stabsoffiziere des heimlichen Regiments und mehrere andere. — Am Friedhofe wurde der Sarg unter den üblichen Zeremonien in die Familiengruft gesenkt, worauf der Männergesang-Verein dem Verfasser seines Wabspruches den letzten Gruß ins Grab entbot. Er sang einen Trauerchor von Sutter. Mit dieser ersten Feiung sehen wir einen Mann von uns scheiden, der bis ins höchste Alter ein leuchtendes Vorbild körperlicher und geistiger Regsamkeit gewesen. Am 7. März 1808 zu Wien geboren, trat er im 14. Lebensjahr in die Wiener-Neustädter Militärakademie, die er 1827 als Offizier verließ. Als er später außer Dienst trat, widmete er sich der Verwaltung seines Gutes Faal, wobei er auch mit Marburg in nähere Berührung kam, das ihm zur zweiten Vaterstadt wurde. Als im Jahre 1873 seine Gemahlin durch den Tod von seiner Seite gerissen ward, suchte der Gebeugte Trost in der Betheiligung am öffentlichen Leben. Das Wohl der Gemeinde, das ihm so nahe ging, suchte er insbesondere zu fördern, als ihm der Ruf der Bürger in den Stadtrath und sodann in den Stadtschulrath einen diesbezüglichen Wirkungskreis bot. Und als er selbst die Mühseligkeiten des Alters zu empfinden hatte, suchte er dieselben überall zu mildern und am meisten dort, wo er als Vorstand des bürgerl. Versorgungshauses ein Uebrigtes thun konnte. Seine Seelengröße zeigte sich in seinen letzten Lebenstagen am schönsten, indem er sein langwieriges Leiden mit Geduld und Ergebenheit trug. Ehre seinem Andenken, Dankbarkeit seinem edlen Herzen! r.—

**(Ernennungen.)** Der Statthalter hat den Statthalterei-Kanzlisten Josef Buday und den Wachtmeister des k. k. 6. Landes-Gendarmerie-Kommando Michael Praunseis zu Bezirkssekretären in Steiermark ernannt.

**(Notariat.)** Der Notar Herr Dr. Leo Filasfero wurde von Kohitsch nach Drahaburg versetzt.

**(Ernennungen im Finanzdienste.)** Die Steueramts-Praktikanten Herr Albert Freiberger und Herr Johann Bernovisek, dann die Unteroffiziere Herr Johann Martischnigg, Herr Johann Majcen, Herr Ernst Potrz und Herr Julius Eckrieder wurden zu Steueramts-Adjunkten in Steiermark ernannt.

**(Prof. A. Némecsek.)** Der Lehrkörper unserer Realschule verlor kürzlich ein langjähriges Mitglied, indem Herr Professor Némecsek an eine gleiche Anstalt nach Trautenuau versetzt wurde; der Genannte war durch volle 14 Jahre Bewohner unserer Stadt und in vielen gesellschaftlichen Kreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit. Der Lehrkörper veranstaltete ihm am vergangenen Mittwoch eine herzliche Abschiedsfeier, bei welcher Gelegenheit auch die Frauen der lebenswürdigen jungen Gemahlin des Scheidenden lebewohl sagten. Bei der am Donnerstag Abends erfolgten Abreise Prof. Némecsek's zeigte die große Begleitung aus den besten Kreisen der Gesellschaft, dann die stattliche Anzahl Schüler, welche sich von ihrem Lehrer in feierlichster Weise verabschiedeten, wie ungern man Prof. Némecsek scheiden sah. Der Abgereifte war zwar nicht unser nationaler Gesinnungsgenosse, aber er gehörte zu jenen maßvollen, immer weniger werdenden Tschechen, mit denen man gerne in Verkehr trat; seine nationale Gesinnung hinderte ihn nicht, sogar in unserem, slavischerseits nicht sonderlich geliebten Blatte, sachliche Aufsätze zu veröffentlichen, die wir auch gerne aufnahmen. Er schrieb eine gewandte Feder.

**(Konzert des Männergesang-Vereines.)** Die Vortragsordnung des Freitag, den 29. März, im großen Kasino-Saale stattfindenden Konzertes umfaßt folgende Nummern: 1. „Leonore-Ouverture“ Nr. 1, von Ludwig van Beethoven. 2. „Morgenvandlung“, Männerchor mit Klavierbegleitung, von H. Effer. 3. Lieder, gesungen von Fräulein Bertha Annita Krausz; a) „Ja Du bist mein“, von Dr. Heinrich Potreschnigg; b) „Arie aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, von W. A. Mozart; c) „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben“, von R. Schumann. 4. „Serenade“ für Violine, Cello und Harfe, von A. Delschlegel. 5. „Im Dunkeln“, Männerchor mit Soloquartett und Klavierbegleitung von E. S. Engelsberg. 6. Lieder, gesungen von Fräulein Bertha Annita Krausz; a) „Zaubertlied“, von Erik Mayer-Hellmund; b) „Der Kobold“, von Karl Reineke; c) „Es muß ein wunderbares sein“, von Fr. Liszt; d) „Parla“ (Walzer) von Luigi Arbuti. 7. „Danse macabre“ (Totentanz), von C. Saint-Saëns. 8. „Das deutsche Heerbannlied“, Männerchor mit Klavierbegleitung, von R. Weinwurm. 9. „Phantasie“ aus der Oper Lohengrin, von Richard Wagner. Die Musiknummern werden von der Kapelle des 47. Inf.-Regim. aus Graz unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner hier zum ersten Male zur Aufführung gebracht. Die Klavierbegleitung der Gesangsvorträge des Fräuleins Bertha Annita Krausz hat Fräulein Gisela Madamlenky aus Graz übernommen. Die geschmackvolle und abwechslungsreiche Zusammenstellung der Vortragsordnung zu dieser musikalischen Unternehmung unseres wackeren Männergesangvereines, für welche sich in den hiesigen Kunstkreisen ein lebhaftes Interesse kundgiebt, läßt in jeder Beziehung einen günstigen Erfolg erwarten. Samstag, den 30. März, konzertirt die Regimentskapelle in den unteren Kasinokalitäten. Eintrittskarten zu den beiden Konzerten sind bei Herrn Gaifer, Papierhandlung am Burgplatz erhältlich.

**(Theaternachrichten.)** Dem Vernehmen nach, wird die gegenwärtige Theatersaison bestimmt bis Palmsonntag dauern, also nicht, wie es in Marburg bereits öfters der Fall war, vorzeitig geschlossen. Bis zu gedachter, im kleinen Theaterleben so bedeutamen Zeit, beabsichtigt die Direktion noch verschiedenes Interessante zu bieten. So hat dieselbe weder Mühe noch Kosten gescheut, um sozusagen knapp vor Thorschluf die für Marburg gewiß große Neuheit, nämlich den „Mikado“ zur Aufführung zu bringen. Sie hat bezüglich dieser Operette, welche von England aus ihren Siegeszug über sämtliche ersten Bühnen des Kontinentes genommen hat, alles nur irgendwie mögliche vorgekehrt. Wir werden den Mikado ungekürzt und ungeschmälert zu sehen bekommen. Behufs Einstudierens der mannigfachen Gruppirungen und Stellungen wurde die Frau Balletmeisterin der vereinigten Grazer Theater auf fünf Tage engagirt. Die Stoffe zu den Kostümen und namentlich die Fächer, welche bei den Japanesen eine so große Rolle spielen, wurden bei ersten Firmen in Wien bestellt und werden genau nach den Mustern des Theaters an der Wien angefertigt. Außer dieser meisterhaften Operette, die überall einen sensationellen Erfolg hatte, gedenkt die rührige Direktion noch zur Aufführung zu bringen u. zw. zum zweiten Benefize des Regisseurs Herrn Prüller das beliebte Lustspiel „Größenwahn“, zum Benefize des Operettenors Herrn Josef Pohl die Operette „Der lustige Krieg“ und zum zweiten Benefize des Kapellmeisters Herrn Stefanides die Operette „Giroflé-Girofla.“ Einer Direktion, die in den letzten drei Wochen ihrer Thätigkeit noch ein solches Repertoire entwickelt, kann wohl Niemand absprechen, daß sie nicht Alles aufgeboten hätte und noch anbietet, das Publikum zufriedenzustellen und zum Theaterbesuche anzuweisen. — Schließlich sei noch bemerkt, daß heute (Sonntag) zum letzten Male „der Sänger von Palermo“ und morgen, den 25. d., gleichfalls zum letzten Male „der Hofnarr“ in Szene geht.

**(Allgemeine Versorgungsanstalt.)** Die Marburger Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt haben an das Exekutivkomitee das Ansuchen gestellt, von der beabsichtigten Aenderung der Tabellensätze Umgang zu nehmen, da sie weder der vom Herrn Professor Haberl, noch der vom Staatsanwalt Kofosch in Graz vorgelegten Tabelle zustimmen können, weil durch dieselben das Alter für den vollen Bezug der Leibrenten erhöht statt erniedrigt würde.

**(Kampf eines Einbrechers mit der Polizei.)** Der nach langjähriger Kerkerstrafe seit kurzer Zeit die goldene Freiheit genießende Taugenichts Franz Zellner trat am 22. d. Morgens 2 Uhr mit seinem würdigen Genossen Ignaz Politisch einen Raubzug an. Der Keller des Herren Zellner in der Lendgasse war das Ziel der beiden Dioskuren. Sie öffneten denselben mit Nachschlüsseln und traten ein. Glücklicher Weise bemerkte jedoch der Arbeiter Franz Schnutter im Keller Licht. Er machte Lärm, schloß mit Hilfe anderer Hausbewohner die Kellertüre und rief die Polizei. Die Wachmänner Gustav Schneider und Josef Mageln, welche sich in der Kärntnerstraße befanden, hörten die Rufe und eilten an Ort und Stelle. Sie fanden die Kellertüre von innen verammelt und nahmen wahr, daß die Einbrecher bei dem in den Kasernenhof führenden Fenster anzuknifen beabsichtigten. Die Kellertüre wurde eingeschlagen und die Verhaftung der beiden Diebe vorgenommen. Letztere hatten sich bereits mehrere Bündel mit Schwarzwaren zurecht gemacht. Bei der Eskortirung hinkte der Eine, während der Andere erklarte, kurzichtig zu sein und nicht schnell gehen zu können. Am Hauptplatze angelangt, entledigte sich Zellner der Schlüssel, stürzte auf den Wachmann Schneider los und schleuderte denselben zu Boden. Der Wachmann sprang auf und versetzte dem Gewaltthätigen, der ihn am Halse gepackt hatte, einige Säbelhiebe über den Kopf. Zellner ergriff die Flucht. Der Wachmann erliefte ihn, wurde jedoch wieder zu Boden geschleudert. Nun erhielt der Angreifer mehrere Hiebe, von denen ihm einer die Nase spaltete und ein anderer zwei Finger abschlug. Doch der Verwundung nicht achtend würgte er den Wachmann und zerriff ihm beim Ringen den Mantel in Fetzen. Der Einbrecher, welcher dem Polizisten an Kraft weit überlegen war, wuch letztere durch die Wuth noch ge-

steigert wurde, wäre trotz der Verwundungen vielleicht entronnen, wenn nicht der Wachführer Ziffer zu Hilfe gekommen wäre. Der schwer verletzte Einbrecher Zellner wurde dem Krankenhause übergeben und sein Genosse Politisch dem Gerichte eingeliefert. — Am Orte der That fand die Polizei am nächsten Morgen unter Kartoffeln versteckt 13 Stück Nachschlüssel und einen geladenen sechsläufigen Revolver. Weiters fand sie in der Nähe des Keller vier kleinere und ebenjoviel größere Flaschen mit Schnaps und Wein gefüllt, welche von einem anderweitigen Einbruche der Verhafteten herrühren dürften. Die Flaschen tragen verschiedene Marken und Etiquetten, auf denen die Füllung und die Jahreszahl ersichtlich ist. Die Bestohlenen sind noch unbekannt.

**(Rücktritt von der Klage.)** Im vorigen Jahre brachte die „Marburger Zeitung“ eine Notiz, daß sich in Magdalena ein Kaufmann mittelst eines Strickes über den Acheron zu befördern versucht habe, daß er jedoch rechtzeitig abgesehen worden sei u. s. w. Obzwar diese Notiz, in welcher kein Name genannt worden war, schon in der nächsten Nummer bezüglich des Charakters des Selbstmordskandidaten richtiggestellt wurde, so fühlten sich doch durch sie die Herren Krämer Koroschek und Urban in ihrer Ehre gekränkt. Sie strengten daher gegen den Herausgeber sowie den verantwortlichen Schriftleiter der „Marburger Zeitung“ die Preßklage an. War es schon eigenthümlich, daß sich zwei Herren durch eine Notiz, welche nur von einem Selbstmordversuche gemeldet hatte, betroffen erachten konnten, so war es gewiß noch sonderbarer, daß dieselben die Bezeichnung „Kaufmann“ lediglich auf sich bezogen, obzwar nicht jeder Kaufmann ein Krämer ist, wohl aber Jeder, der ein Handelsgewerbe ausübt, unter die Kaufmannschaft rangirt. Die in der Klagsache gepflogenen Erhebungen stellten übrigens fest, daß es in der Magdalena vorstadt noch mehrere Handelsleute gebe, welche mit dem gleichen Rechte, wie die Herren Koroschek und Urban Kaufleute genannt werden können. Es erwies sich daher die von ihnen geltend gemachte Klagslegitimation, daß sie die einzigen Kaufleute in gedachter Vorstadt seien, recht hinfällig. Dies leuchtete den Herren, welche sich überflüssige Kosten verursacht hatten, auch ein, denn sie krebsten zur rechten Zeit und ließen, wie uns das Cillier Kreisgericht mittheilt, die Anklage fallen.

**(Uebervahren.)** Am 21. d. fuhr der Kutscher des Herrn Westhaller aus Treßernitz mit einem Einspanner in mäßigem Trabe durch die Kärntnerstraße. Beim Hauje Nr. 62 mußte er einem begegnenden Wagen ausweichen, wobei er dem Zaun des Vorgartens sehr nahe kam. In demselben Momente kam vom Eingange des bezeichneten Vorgartens das 18 Monate alte Kind des Fleishers Herrn Puschnik auf die Straße heraus. Es wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt. Dem Kutscher dürfte kaum ein Verschulden treffen, wohl aber diejenigen, denen die Aufsicht über das Kind anvertraut war.

**(Unfall.)** Am 21. d. Abends stürzte plötzlich der Fleischer Mathias Mülle auf der Triesterstraße zusammen. Es war ihm am rechten Fuße ein Blutgefäß geborsten. Der Wachführer Ziffer ließ den Verunglückten mittelst Bahre ins Krankenhaus übertragen.

**(Zur Darachtung.)** Seitens mehrerer hiesigen Grundbesitzer und Pächter wurde bei der Polizei Beschwerde darüber geführt, daß ihre Felder von Weibern, die unbefugter Weise Kräuter austrecken, arg verwüstet werden. In Folge dessen werden solche unbefugte Kräuter- und Salatausstecherinnen von der Polizei beankandet.

**(Schnellfahrer.)** Der Gastwirth Mathias Murschitz aus St. Egydi, welcher unlängst hier wegen schnellen und unvorsichtigen Fahrens beanständet wurde, wurde bei der am 22. d. beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. O. U. durchgeführten Hauptverhandlung zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt, welche er sogleich erlegte.

**(Ein ungetreuer Lehrlinge.)** Die Polizei gelangte in Kenntniß, daß der Lehrlinge eines hiesigen Glaserers diesem Waaren stehle und solche dem Schuhmacher Valentin Behovar zutrage. Bei der nun bei diesem Schuhmacher vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden 49 Stück Porzellan- und Glaswaaren im Werthe von über 10 fl. vorgefunden, die der Lehrlinge Josef Podel und der ebenfalls dort bedienstete Knecht Alexander Peshovnik gestohlen und für zu gewärtigende Schuhlieferungen dem Schuhmacher gebracht hatten. Der Lehrlinge, bei dem dieser Diebstahl ein Verbrechen bildete, wurde in Haft genommen.

**(Wer ist der Bessere?)** In der letztvergangenen Sonntagsnacht gingen ein Schneider und ein Schuhmacher durch die Ferdinandstraße nach Hause. Ueber die Frage, wer wohl der Bessere sei, geriethen die Beiden in Streit und um dem Schneider einen Begriff von der Kraft der Schuhmacher beizubringen, versetzte letzterer dem ersteren mit einem Stock einen so wichtigen Hieb über den Kopf, daß der Betroffene zu Boden stürzte. Das Erscheinen der Polizei machte der Balgerei ein Ende. Der Schuster sattelte rasch seine Rappen und verduftete. Als der geschlagene Schneider unter polizeilichem Schutz sich nach Hause begab, vermifste er seine beiden Geldbörsen, in welchem sich über 10 fl. befanden. Nachdem er der Meinung war, daß ihn der Schuhmacher während der Balgerei bestohlen habe, wurde nach letzterem gefahndet und derselbe um 6 Uhr Morgens auf der Straße verhaftet. Das geuchte Geld wurde jedoch nicht vorgefunden.

**(Nette Pflanzen.)** Im Laufe vergangener Woche wurden 6 junge Frauenpersonen wegen lächerlichen Lebenswandels von der Sicherheitswache arretirt und theils dem Spital, theils dem Gerichte wegen Vagabundage übergeben.

**(Eine Reihe von Giftmorden)** beschäftigt, wie die „Deutsche Wacht“ meldet, seit einiger Zeit das Cillier Kreisgericht. Sie alle sind in der Gegend von Schönstein, namentlich in der Ortschaft Plešhivetz, Pfarre Skalis verübt worden. Dort hat sich — vor jetzt zwanzig Jahren — eine gewisse Marie Wraylag vulgo Gruschonka, ihres Mannes, mit welchem sie sich nicht vertragen konnte, mittels Arseniks entledigt. Ihr Gewissen zu erleichtern, verleitete sie im Laufe der Jahre auch andere Frauen, ihre Männer aus dem Leben zu schaffen, und sobald sie von einem jungen Weibe ersuhr,

das mit dem Gatten in Hader und Zwietracht lebte, gleich war die Grufschonka zu Stelle, um demselben gute Rathschläge zu geben und — Gift einzuhändigen. Der Versucherin erlagen Helene Trovina vulgo Buchek, Elise Labounig vulgo Drevischnik und wahrscheinlich auch noch andere Weiber. Die Urheberin aller dieser Morde, die Mrawlag, und die beiden anderen Frauen befinden sich bereits in Untersuchungshaft bei dem Kreisgerichte, und außer diesen auch ein junger Bursche namens Franz Potkionschek, welcher der Geliebte der Labounig und ihr Mitschuldiger sein soll. Die Reihe der plötzlich an das Tageslicht gekommenen Verbrechen ist jedoch damit nicht abgeschlossen. Eine gewisse Marie Trovina soll im Jahre 1882 ihren Gatten Martin Trovina vulgo Samec gleichfalls vergiftet haben; die Thäterin ist seither gestorben. Außerdem wurde zur Anzeige gebracht, daß der vor zwei Jahren aus dem Leben geschiedene Martin Sentschnik in Pleschew nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, und von Johann Korcschnik vulgo Grodnik in Gaberk weiß die Juma ein gleiches zu erzählen. Angesichts dieser furchtbaren Verbrechen muß man sich fragen, wie sich denn das Landvolf so leicht Giftstoffe verschaffen könne. Man versichert — wir wollen aber dafür keine Bürgschaft übernehmen — daß bei jüdischen Hausfiren Arsenik ein beliebter Handelsartikel sei.

(Kindesmord.) Aus Pettau berichtet man der „Morgenpost“, daß am 12. d. die Wingerstochter Margaretha Kelez in Hrasstovek verhaftet worden ist; sie hatte ihr am 28. Januar l. J. neugeborenes Kind in einen Strohhäufen beim Stalle versteckt, wo man am 12. d. M. über eine diesbezüglich erstattete Anzeige noch die Reste einer von Tieren aufgefressenen Kindesleiche vorfand. Das Geschlecht des Kindes war nicht mehr zu erkennen. Die Thäterin wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau eingeliefert.

(Eine peinliche Lage.) Am Josefitage kam eine Magd aus der Umgebung von Brunnndorf, woselbst sie dem Feste beigewohnt hatte, in die Kärntnervorstadt. Dort wurde sie von Wehen überfallen und mußte in der Gärtnergasse liegen bleiben. Ein Wachmann schickte nach der Madam Frau Traurig und ließ die Kranke mittelst einer Tragbahre ins nächste Haus schaffen, in welchem sie sogleich eines gesunden Mädchens genas. Dann wurde die Wöchnerin zu einer Frau ins Görup'sche Haus gebracht. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen.

### Kunst und Schriftthum.

Marburger Stadttheater.

Die abgelaufene Woche brachte mehrere Wiederholungen, davon die Millöcker'sche Operette „Gasparone“ die meiste Zugkraft ausübte. Dies mag allerdings auf Rechnung des Fräulein Hedwig von Wagner gesetzt werden, welche diese Operette zu ihrem Benefiz-Abende wählte, der zugleich auch der letzte ihres Auftretens am hiesigen Stadttheater war. Fräulein von Wagner, welche die Sora gab, wurde bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt und durch Blumenpenden geehrt. Sie sang und spielte die Partie mit glücklichem Temperament. Die Tarantella, welche sie frisch und grazios vortrug, mußte wiederholt werden. Ebenso schlug das Duett „Stockfinster war die Nacht“, das sie mit Herrn Reuter (Benozzo) sang, ein. — Auch die übrigen Leistungen fanden verdiente Anerkennung. So fehlte es der Zenobia des Fräuleins Austerlitz nicht an Beifall, wiewohl die Rolle etwas gar zu übertrieben wurde und in diesem Falle „weniger, mehr gewesen wäre“. Fräulein Ujop (Carlotta) und Herr Bohl (Erminio) waren gut disponirt, leider stand das Spiel hinter dem Gesange weit zurück. Und gerade in der Operette trägt man leichter eine weniger geschulte Stimme als ein linkisches Spiel, weil letzteres den letzten Reiz der Illusion benimmt, welche das zumeist fadenscheinige Libretto zu erwecken vermag. Die Operette, deren gesprochener Theil fast immer allein den Gang der Handlung vermittelt, verlangt eine flotte und dabei glaubwürdige Darstellung.

Das Theater- und Casino-Comité verließ für die nächste Saison das Marburger Stadttheater dem Direktor Rudolf Trinke, welcher derzeit in Bozen Vorstellungen giebt. Der Genannte wird als umsichtiger Bühnenschef bezeichnet.

(Heinrich Weidts Tondichtungen), unter denen das Lied „Wie schön bist Du“ bereits in 38 Umschreibungen erschienen und Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist, haben überall Verehrer gefunden. Letztere werden daher gewiß auch mit Freuden seine erst kürzlich erschienenen neuen Kompositionen begrüßen, zumal sich dieselben durch Reichthum der Erfindung, sowie durch Innigkeit und Wärme des Empfindens auszeichnen. Die hervorragendsten derselben sind: „Abendfrieden“, Männerchor, op. 126; „Das erste Lied“ für Bass; „Wär' ich bei Dir!“ für Sopran, op. 138; „Vogelsprache“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass; „O, du wunderbar herrliche Frühlingszeit“, Männerchor, op. 140; „Todesmuth“ für Bariton, op. 124; Drei Salonstücke für Piano: „Ueber Berg und Thal“, 141; „Wassersfahrt“, op. 142; und „Schlummerlied“, op. 143; „Der Bergfraxler“, Marsch; Steirerlieder-Quadrille; „Eine Menschenseele“, Lied, op. 146; „Der Gießbach“, Lied, op. 147; „Ruhe süß, Liebchen“, Männerchor, op. 148; „Der Polenfürst“, Ballade. Die drei erstgenannten Kompositionen sind bei Joh. André in Offenbach a. M., die folgenden zwei bei Kobolsky und die nächste bei Eulenburg in Leipzig, die Salonstücke und der Marsch bei Rasch in Giltz, die Quadrille bei Bessel in Graz, die folgenden drei Lieder bei Augener in London und die Ballade bei Steinholz in Berlin und bei Augener in London erschienen.

(Ein Relief der Saanthalaler Alpen.) Herr B. Vergtperer, Photograph in Veldes, fertigte auf Grund der bekannten Prof. J. Frischhauf'schen Karte, ein „Relief der Saanthalaler Alpen“ im Maßstabe 1 : 25.000 an, welches einen genauen Einblick in diese, durch die neu zu eröffnende Bergthalbahnlinie Giltz-Schönstein, beziehungsweise Wöllau, dem Verkehr näher gerückte Gebirgsgruppe eröffnet, und zum Preise von 25 fl. für jedes Stück abgegeben wird.

(„Der Stein der Weisen.“) Mit dem 6. Hefte dieser neuen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) schließt das erste Quartal derselben. Das vorliegende Heft mit seinem ansprechenden Mosaik von interessanten Artikeln über Amateur-Photographie, Größenverhältnisse der Planeten, Bussolen der Chinesen, Beizen und Trocknen der Blumen, einem geistreichen Feuilleton über den Phonographen — diesem neuen Weltwunder — über magnetische Kräfte, Geschwindigkeit des Lichtes u. s. w. schließt den ersten Lebensabschnitt seines Bestehens in der That würdig ab. Eine geschmackvoll ausgestattete und auf getontem Papier gedruckte Ankündigung, welche diesem Hefte beiliegt, eröffnet neue glänzende Aussichten für die weitere Ausgestaltung der so rasch zu großer Popularität gelangten Zeitschrift. Das Programm wird durch eine Spielbeilage und Einfügung einer neuen Rubrik — „Der Dilettant auf allen Gebieten“ — erweitert, und zwar im nächsten Halbjahr, für welchen Zeitabschnitt auch eine interessante Ueberraschung in Bezug auf das äußere Kleid der Zeitschrift zu erwarten ist. Wir wünschen dem „Stein der Weisen“ Glück zu dem Aufschwunge, den er von Heft zu Heft nimmt. Das diesmalige Heft ist mit nicht weniger als 47 Illustrationen geschmückt. Außerdem enthält die Ankündigung weitere 12 Illustrationen. Jedes Heft kostet nur 30 fr.

### Deutsche Schulvereine.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 19. März wird den beiden Ortsgruppen in Leitmeritz, der Frauenortsgruppe in Warnsdorf, den Ortsgruppen in Suchenthal, Billach, Schlappaur, Widach und Neustadt bis Friedland für namhafte Festerträge, sowie dem Gefangenenverein in Plan für eine Spende der Dank ausgesprochen. Dem Baufonds sind weitere größere Spenden zugesprochen: Sekner & Esei in Wien 500 fl., Norbert Langer & Söhne in Wien 500 fl., Ludwig Lobmeyr in Wien 500 fl. Ueber das Ableben des warmen Freundes und Förderers der Schulvereinsbestrebungen, Dr. Herrmann in Dresden, wird das Beileid des Vereines zum Ausdruck gebracht. Eine eingelaufene Spende wird der Widmung entsprechend zur Unterstützung armer Kinder in Benecko verwendet und für Herrichan ein angemessener Betrag zur Zahlung von Schulgeld bewilligt. Dr. Maresch berichtet über den gelungenen Verkauf einer Versammlung der Frauenortsgruppe in Oberhollabrunn. Ferner werden über die Verleihung von Stipendien an der Weinbauschule in Marburg Beschlüsse gefaßt und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pilsen, Fierthal, Butschowitz, Jablonek, Königsfeld, Sehdorf, Prachatitz, Josefstadt, Podoli, Deutsch-Benechau, Senftenberg, Köschka, Windisch-Feistritz und Eisenbrod erledigt.

Sitzung der Hauptleitung des Schulvereins für Deutsche am 18. März 1889.

Nach kurzem Berichte des Geschäftsleiters Herrn Härdtl über innere Angelegenheiten werden die Dankfagungen für gewährte Unterstützungen zur Kenntniß genommen u. zw. von der Gemeinde Schl. Hartau, von der Leitung des Kindergartens in St. Jakob (Tirol), ferner aus Unter-Loibl, Granitzthal und Freudenberg und St. Jakob an der Straße. Der Obmann bringt zur Kenntniß, daß Herr Kiefling aus Gesundheitsrückichten seine Stelle als Mitglied der Hauptleitung niedergelegt habe, was mit Bedauern zur Kenntniß genommen wird. Ueber Antrag des Herrn Dr. Pommer wird Herr Kiefling für seine bisherige Thätigkeit einstimmig der Dank ausgesprochen. Bei der am Schlusse der Sitzung erfolgten Nachwahl wird einstimmig Herr Slepiza zum Mitglied der Hauptleitung gewählt. — Weiters bringt der Obmann zur Kenntniß, daß die Gemeindevertretung von Giltz nach einhelligem Beschlusse dem Schulverein für Deutsche als gründendes Mitglied beigetreten ist und beantragt unter allseitiger Zustimmung, daß sowohl der genannten Gemeindevertretung als auch Herrn Bobisut als Antragsteller ein diesbezügliches Dankschreiben der Vereinsleitung zugesendet werde. Herr Härdtl berichtet hierauf über eingelangte Ansuchen um Unterstützungen, die, wie folgt, erledigt werden: Der Obst- und Weinbauschule in Marburg wurden auf Ersuchen des k. k. Landesauschusses von Steiermark auch für weiterhin die beiden Stipendien für Zöglinge derselben belassen. Der ständigen Lehrmittelausschussung in Bozen wird ein Betrag von 50 fl. als einmalige Unterstützung zugewendet, ebenso werden auf ihr Ansuchen den Ortsgruppen „Favoriten“ und „Kagran“ für ihre Ortsgruppenbüchereien Bücherpenden bewilligt. Weiters wird dem Oberlehrer in Gonobitz für die Ertheilung eines mehrstündigen Sonntagsunterrichtes der Betrag von 80 fl. als einmalige Unterstützung bewilligt. Schließlich werden über Bericht und Antrag des Herrn Bodirsky fünf schlesischen Gemeinden behufs Anschaffung von Schulsachen kleinere Beträge und einem deutschnationalen Lehrer in Nordmähren eine einmalige größere Unterstützung bewilligt.

### Volkswirtschaftliches.

Ein wahrer Segen für die Menschheit und vorzüglich für solche, die eine sitzende oder wenig Bewegung erheischende Beschäftigung haben, ist das Osner Kátóczy-Bitterwasser der Gebrüder Lofer. Der größte Theil der Leser wird schon das unangenehme und schmerzhafteste Gefühl der Verstopfung, hervorgerufen durch die unregelmäßige Verdauung, an sich wahrgenommen haben. Man versucht das eine oder andere Mittel, allein vergebens, da endlich werden Sie seitens eines Menschenfreundes auf das Osner Kátóczy-Bitterwasser aufmerksam gemacht, und welches Wunder der Natur! Ein kleines Glas Bitterwasser des Morgens und Sie sind der frühere arbeitsfreundliche, wohlgeleitete Mann mit vorzüglichem Appetit und ausgezeichnetem Wohlbefinden und aus Dankbarkeit ob der wunderbaren Wirkung des Bitterwassers machen Sie sich's zur angenehmen Pflicht, ihren leidenden Nebenmenschen dieses sicher wirkende wohlfeile Universalmittel zu empfehlen. In den fernsten Ecken des Erdballs, wo zivilisirte Menschen wohnen, werden Sie als unentbehrliches Hausmittel das Osner Kátóczy-Bitterwasser finden, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Gebrüder Lofer in allen fünf Welttheilen Generaldeposits errichtet haben. Um die Vorzüglichkeit dieses Osner Kátóczy-Bitterwassers zu demonstrieren, verweisen wir auf die in 12 Ausstellungen, u. zw. Wien 1873,

Ljbidet 1875, Szegedin 1876, Paris 1878, Sydney 1879, Székesfehérvár 1879, Melbourne 1880, Frankfurt a. M. 1881, Triest 1882, Budapest 1885 und Brüssel 1888 errungenen Preise und Auszeichnungen, so auch auf die Atteste und Gutachten der berühmtesten Chemiker und Aerzte, wie nicht minder auf das Urtheil des berühmten Londoner Professors Dr. C. R. Karl Eichborn, laut welchem „keine Quelle existirt, welche einen so großen Reichthum an mineralischen Salzen aufweist und solche Vorzüge in sich vereinigt, wie die Osner Kátóczy-Quelle.“ Als endlichen Beweis der Vorzüglichkeit und sicheren Heilwirkung des Osner Kátóczy-Bitterwassers wollen wir den Umstand nicht unerwähnt lassen, daß — wie immer Erfolge Reider schaffen — auch dem unübertrefflichen Osner Kátóczy-Wasser solche erstanden sind, welche minder gehaltreiche Wässer durch Anpassung der Etiquetten des Osner Kátóczy-Wassers in den Handel bringen, worauf wir das geehrte Publikum schon im eigensten Interesse, und im Interesse des Renomées des Osner Kátóczy-Bitterwassers besonders aufmerksam machen, und empfehlen daher bei Anwendung genau auf die Etiquette des allein sicherwirkenden „Osner Kátóczy“ zu achten.

### An milden Gaben

für die sechs verwaisten Kinder des Arbeiters Muchitsch sind von J. v. N. 2 fl. eingegangen.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Regelmäßige Bewegung ist sicherlich dem Körper zuträglich. Unzählige aber sind einfach nicht in der Lage, sich eine solche Bewegung zu verschaffen. Wer den ganzen Tag zum Sizen gezwungen und angestrengt arbeitet, der findet kaum Zeit und Lust zu größeren, regelmäßigen Spaziergängen. Aber gerade als Folgen einer sitzenden Lebensweise stellen sich Verdauungsbeschwerden (Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden, Blutanndrang, Schwindelanfälle, Athemnoth etc.) ein, und da heißt es, den üblen Einwirkungen derselben so rasch als möglich entgegenzutreten. Am leichtesten und sichersten vermag das auch der Unbemittelte mit einem Hausmittel von der anerkannten Vorzüglichkeit der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Bezeichnen doch Männer von höchster wissenschaftlicher Bedeutung die Wirkung der Schweizerpillen als „eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie“. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

In seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung etc. unerreicht bleibt der Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Zu haben in den meisten Apotheken der österr.-ungarischen Monarchie. (5)

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

### Verstorbene in Marburg.

Im allgem. Krankenhaus: 31. Fänner: Katalin Johann, Schlosser in Marburg, 47 J., Typhus; Bod Anton, Ortsarmer in Marburg, 70 J., Entkräftung; 1. Februar: Suppan Vincenz, Tagelöhner aus Klagenfurt, 35 J., Lungentuberculose; 2.: Deschauer Johann, Hausbesitzer in Marburg, 73 J., Lungenödem; Guschke Ant., Einleger in St. Primon ob Hohenmauthen, 72 J., Rothlauf; 6.: Hoffari Friedrich, Buchbinder in Straß, 80 J., Brandwunde; 9.: Schurmann Apollonia, Tagelöhnerin in Reintowek, 47 J., Lungentuberculose; 10.: Tschernitsch Anna, Ortsarme in Marburg, 77 J., Altersschwäche; 11.: Gene Lorenz, Tagelöhner in Oberlache, 63 J., Lungenemphysem; 14.: Zochte Johann, Tagelöhner in Roshwein, 60 J., Gastritis; 18.: Schinto Michael, Tagelöhner in St. Egidii W. B., 35 J., Gicht; 22.: Roman Daniel, Silberhändler aus Biede Tesino, 27 J., Typhus; 25.: Radolitsch Josef, Einleger in Unterpulsgau, 68 J., Lungentuberculose; Roth Maria, Tagelöhnerin in St. Johann am Draufeld, 44 J., Lungenentzündung; 27.: Barania Maria, Zigeunerkind, 1/2 J., Blattern; 28.: Molnar Mathias, Wädergeselle in Marburg, 30 J., Lungentuberculose; 1. März: Knejer Maria, Schusterstochter in Marburg, 3 J., Diphteritis; 7.: Aren Bartlmä, Hausknecht in Marburg, 40 J., Lungenentzündung; 14.: Rath Maria, Ortsarme in Walz, 70 J., Herzklappenfehler.

### EINGESANDT.

**Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Robe** und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (3)

### Eingekendet.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säurefliegende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** reinstes alkalisches SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) 4

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine populär wissenschaftlich medizinische Broschüre von H. H. Warner & Komp. bei, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Grosse Lotterie

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums

veranstaltet vom

Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Das Reinerträgniss ist zur Schaffung der neuen „Kaiser Franz Josefs-Anlagen“ in Marburg bestimmt.

- I. Haupttreffer: Ein prachtvoller Concertflügel im Werthe von 1000 fl.
II. Eine altdeutsche Speisezimmer-Einrichtung 500 fl.
III. Ein vollständiges Silberservice für 12 Personen 400 fl.
IV. Ein echter Smyrna-Salont Teppich 300 fl.
V. Eine altdeutsche Stockuhr 180 fl.
VI. Ein elegantes Jagdgewehr 100 fl.
VII. Ein feines Porzellan-Speiseservice für 12 Personen 80 fl.
dann 200 werthvolle Nebentreffer.

Die Haupttreffer mit Ausnahme des I. und II. sind in den Schaufenstern des Herrn G. H. Ogriseg ausgestellt.

Ein Los 50 kr.

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogriseg, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Ziehung Ostern 1889. Ein Los 50 kr.

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrößerten Flaschen ist das beste Mundwasser der Welt.

40jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde...

Dr. Popp's

Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Crystall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend!

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.- und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 kr.;

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt...

Brüner Stoffe

für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Anzug in Coupons zu Mr. 3.10, das sind 4 Br. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feiner fl. 6.- aus feinsten fl. 7.75 aus hochfeinsten fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommerloden, Livréstoffe, waschechte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug re. re. verwendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen complete Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert. Muster gratis und franco.

Pinze, italienisches Osterbrod Neue Fasten-Kuchen Marburger Wein-Confect und die feinsten Bäckereien

Johann Pelikan

Conditor, Herrengasse 16.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 - London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahleiden sind.

Haus gegründet 1807

General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D. Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Muster

nach allen Gegenden franco!

Tuch zu Fabrik-

Preisen, von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Der Meter von 1 fl. aufwärts bis zur allerfeinsten Qualität für Frühjahr- u. Sommerbedarf. Besten werden billiger als überall abgegeben, und zwar:

Table with 2 columns: Price per meter and description of fabric quality (e.g., 'feiner', 'hochfein', 'Ueberzieher gebend').

Schwarzes Tuch für Salonanzüge von fl. 7.50 aufwärts. Waschechte Sommer-Kammgarne in allen Qualitäten per Anzug von fl. 3 aufwärts. Biquet-Giletts von 50 kr. aufwärts. Tuchwaaren aller Art besser und billiger als überall verfertigt das

Depôt k. k. priv. Tuch- u. Modewaaren-Fabriken von Moriz Schwarz in Zwittau (Mähren).

Für die Herren Schneider Musterbücher unfrankirt.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen re. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 kr. bezw. 70 kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Apothek. zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Miklasplatz 7.

In Marburg: Wenzel König; in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst.

Gegründet 1869.

Älteste und größte

# Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Ratens-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

## Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschinenteilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte.

(117)



## Kleinschusters

Obst- und Rosengarten

Marburg, Gartengasse Nr. 13

empfiehlt hiermit

### Obstbäume

hoch, nieder, Spalier und Töpfen, als: Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Pfäumen, Amorellen

### Erdbeeren-Pflanzen

die bekannt besten Gattungen,

### Rosen

hochstämmig und nieder, in mehr als 500 Namen, Freilandzucht, daher Bestellungen recht bald aufzugeben sind. Ein zu spätes auspflanzen bürgt nicht für das Anwachsen. (398)

Jeder Besuch der Anlagen ist willkommen.

## Eine Wohnung,

bestehend aus einem großen Zimmer sammt Küche, ist an eine stabile Partei zu vermieten, Färgergasse Nr. 3. (367)

# Alleinige Haupt-Niederlage

von

## Hydraulischen Kalk

und

## Perlmooser Portland-Cement

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—

100 „ Roman-Cement fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich fl. 16.—

100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—

Franzbranntwein mit Salz

Henry Nestles Kindernährmehl

Blookers entöltes Cacao-Pulver

Bodenwachs mit Wachs

bei

# Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D.

(897)

# Alois Goinig, Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

(1992)

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wassertschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavours, Bogeltische, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

owie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

## Grösstes Waaren-Versandt-Haus

# J. & S. Kessler, Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 7

(387)

versendet gratis und franco Muster und Preiscurants.

## Tuchwaaren-Fabriks-Lager.

### Sommer-Kamgaru-Anzug

Stoffe, waschecht, neueste Dessins, ein Rest 6 1/2 Mtr., auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht! Brünner Tuchreste, 3.10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.

### Damen-Mode-Artikel.

Carrirte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf- und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe in allen Modifarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

### !! Gelegenheitskauf !!

Schöne französische Zephyr-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jezt nur fl. 3.50.

Brocat- und Jacquard-Modestoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenlichen Farben, 10 Mtr. fl. 3.60.

Doris, neuester carr. Modestoff, reine Wolle, 10 Mtr. früher 10 fl., jezt nur fl. 6.50.

Nervy, 90 Cm. breit, in schönen Streifen und allen Modifarben lagernd, 10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck, Cretonne, pr. 10 Mtr. fl. 2.50.

Sommer-Jersey-Jacken, elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.

Feinwaaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen.

1 Stück Hausleinwand, gute Qualität, 1/2 fl. 4.20, 3/4 fl. 5.50.

1 Stück King-Webe, schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 3/4 fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephir, neueste Muster, I fl. 6.50, II fl. 4.50.

Damen-Wäsche. 6 Stück Frauen-Hemden, aus Kraftleinen mit Zackerbezug fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten aus feinem Chiffon mit feiner Stickerei I fl. 4, II fl. 1.80.

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3.10 Meter auf 1 kompletten Männer-Anzug, I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modifarben, feinste Qual., 2.10 Meter auf 1 kompletten Ueberzieher fl. 6.

### Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qual., 3 St. I fl. 2, II fl. 1.40.

Unterhosen, aus Kraftleinen, Körper, Barchent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Reform-Hemden und Hosen, für Sommer angenehm zu tragen (Schweißsauger), per St. fl. 2.

12 Paar Seidenstrümpfe (Schweißsauger) fl. 1.20.

1 Stück Reise-Plaid, 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch, fl. 4.50.

6 Stück Tuchmützen für Männer und Knaben, moderne Façon, fl. 1.20.

Regenschirm von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.

12 Stück Sacktücher für Männer fl. 1.20, gefärbt mit färbiaem Rand, für Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken und Teppiche. Jute-Vorhänge, neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste färb. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, komplet, lang und breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

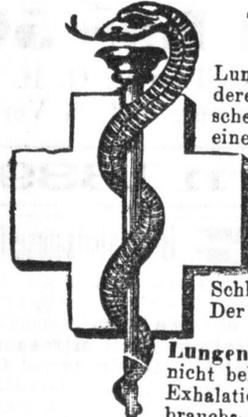
Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

Spitzen-Vorhangstoff, neueste Dess., 100 Cm. br., 1 Mtr 25 fr.

Atlas-Sonnenschirm, schwarz od. färbig, mit neuestem Modestock, mode rift, pr. St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen.

# „Tuberculose“ „Asthma“



Schwindsucht. Auszehrung.

Athemnoth.

## chron. Bronchialcatarrh

Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

### Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiss, Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen. Der Krankheitsprocess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desperaten Fällen. Solchen notorischen Heilerfolge wäre nur der Mahnruf anzufügen: kein

Lungenkranker möge mit der Anwendung der Exhalationscur zögern. Die Cur ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauche mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar oder Postnachnahme.

Med. Dr. Altmann,

WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70. (1501)

P. A. X.

Geehrter Herr Doctor!

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates. derselbe hat sich nicht bloß hier als vortreflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.

Ergebener

Pater Placidus Berner, O. S. B.

## Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

# „Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gefälligst deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari, W. König und J. Rosk.

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

## „Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Bettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

## Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.

**Tätiger Verzehrer-Steuer-Agent**  
 wird sofort für Radkersburg aufgenommen  
 Nachzuweisende Erfordernisse: Unbeschol-  
 tene Lebenswandlung, vollkommene Ver-  
 trauenswürdigkeit, ein Alter von nicht  
 über 40 Jahren, die Kenntniss beider  
 Landessprachen, und der Umstand, daß  
 der Bewerber vorher bereits eine Section  
 selbständig geleitet hat. Ledige werden  
 bevorzugt. Offerte bis längstens 29. d.  
 an den Gefällspachtungsbevollmächtigten  
 Herrn Max Seemann. (465)

**Einen Eckbanplatz**  
 auf dem belebten Posten Herrngasse-  
 Schillerstraße, im Flächenmaße von 650 qm.  
 nebst 80.000 Ziegeln verkauft um die Ge-  
 setzungskosten **Karl Fischer**, Herrngasse  
 Nr. 38.  
 Im Gasthause daselbst wird guter  
**1883er Tischwein**  
 per Liter um 24 kr. ausgesetzt. (468)

**Sehr starke wilde Kastanien-Bäume,**  
 sowie ein schönes **Pfaumännchen**  
 sind zu verkaufen, Tegethoffstraße Nr. 25. (462)

**Wegen Abreise**  
 sind verschiedene, gut erhaltene Möbel-  
 stücke billig zu verkaufen. Wo? sagt die  
 Berv. d. Bl. (466)

Eine schöne **Wohnung,**  
 10 Minuten vom Südbahnhofe, mit zwei  
 Zimmer und Küche, im I. Stock, Holzlege  
 und Stüdgarten, ist im Tivoli sogleich zu  
 beziehen. (451)

**Gasthaus zur Burg.**  
 Sehr guter 1885er steir. Weißwein pr. Liter 32 kr.  
 Ergebenst (467)  
**Wilhelm Wendl.**

**Nord-Amerika.**  
  
 Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Ca-  
 nada, sowie nach den Westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste  
 Weg über Quebec.  
**Fahrpreise von Hamburg**  
 nach **Quebec & Montreal** M. 98.— nach **Winnipeg** . . . . . M. 148.30  
 " **Chicago** . . . . . " 146.20 " **Regina, N. W. T.** . . . . . " 175.60  
 " **St. Paul, Minnesota** . . . . . " 161.— " **San Francisco** . . . . . " 307.60  
 Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen  
 Interesse angewiesen, sich zu wenden an die  
**Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft**  
**Allan Brothers & Co.**  
 19, James Street, LIVERPOOL  
 oder deren Vertreter **Spiro & Co.**  
 concessionirte Schiffs-Expedienten  
 256) **8, Deichthorstrasse HAMBURG.**

**Gulden 10 täglich**  
 kann jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gefällig ge-  
 statteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlungen für ein Bud-  
 apester bestrenommiertes Bankhaus. Offerte übernimmt die **Administration Kiesz,**  
**Budapest, Salvatorgasse 18.** (286)

**Zu vermieten:**  
 ein Stall für 4 Pferde, auch ist eine  
**Sparherdplatte** mit 3 Zylinder  
 zu verkaufen. Anfrage Karntnerstraße  
 Nr. 11. (449)

**Wohnung**  
 mit 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör  
 ist sogleich zu vermieten, Mellinger-  
 straße Nr. 8. (458)

**Lehrmädchen**  
 wird bei einer Kleidermacherin aufge-  
 nommen. Adresse in der Verwaltung des  
 Blattes. (413)

**Junger Commis**  
 der Gemischtwaarenbranche, vom Lande  
 und in einem größeren Geschäft am Lande  
 ausgelernt, mit angenehmem Aeußeren,  
 beider Landessprachen mächtig, mit schöner  
 Handschrift, in kleinen Comptoirarbeiten  
 bewandert, sucht Stellung in der Stadt  
 oder in einem größeren Geschäft in einem  
 Markte. Adresse in der Verwaltung des  
 Blattes. (415)

**Wiese**  
 bei Gams, unweit der Hauptstraße,  
 circa 8 Joch, mit Heu-, Grummet-  
 und Weidenutzung sofort, auch auf  
 mehrere Jahre, billig zu verpachten,  
 eventuell auch zu verkaufen. Anfrage  
 in der Berv. d. Bl. (402)

**Zu verkaufen:**  
**Zimmer- u. Küchenmöbel** wegen plötzlicher  
 Abreise, Schillerstraße Nr. 21, ebenerdig.  
 455

**Zu vermieten:**  
 in Gams der erste Stock mit Salon und  
 5 Zimmer, parterre große Küche, Speis,  
 Keller, Pferdestall, Garten, Kegelbahn.

**Dortselbst zu verkaufen:**  
**Heu, Alee, Grummet, Stroh,** 4 Hecto-  
 liter alten und neuen **Slivovitz, Weine**  
 von 8 Jahrgängen, darunter 12 Hecto-  
 liter **Muscato.** Nähere Auskunft bei  
**J. Kaup.** Herrngasse 27, woselbst auch  
 ein Gassenzimmer mit Sparherdfläche und  
 Holzlage zu vermieten. (439)

**Zwei unmoblierte Zimmer**  
 sind in der Theatergasse Nr. 18,  
 neben dem Steinmetzplatz, vom 1. April  
 zu vermieten. (336)

**Aufruf!**  
 Behörden, Geschäftsleute, Jedermann er-  
 hält sofort frei zugesandt Prospect ic. der  
 neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- u.**  
**Copir-Maschinen.**  
**Otto Steuer,** Schreib- u. Copirmasch.-  
 Friedrichstraße 243. Berlin SW., (125)

**Ein Lebrjunge**  
 wird sogleich aufgenommen bei **Beno**  
**Simmert,** Glas- und Porzellanhandlung  
 in Marburg. (445)

**Samenerdäpfel**  
 beste Qualität sind zu verkaufen  
 470) **Gruber, Draugasse.**

**Amerikan. selbstthätige Fenster-Rouleaux**  
 Selbst-Roller „Flos“  
 die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolleaux. — Kein Verger mit Schnüren und  
 Ringen, autom. auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes  
 Fenster, jeden Stoff passend. Niederlage bei **Johann Wandl,** Marburg, Herren-  
 gasse Nr. 33. (373)

**Danksagung.**  
 Tiefgerührt von den zahlreichen Beweisen herzlicher Theilnahme während  
 der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, bezw.  
 Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Oheims, des hochwohlgeborenen Herrn  
**Ferdinand Freiherrn von Rast,**  
 gew. Mitgliedes vieler Vereine und Körperschaften,  
 fühlen wir uns verpflichtet, hiefür, dann für die zahlreichen Blumen- und Kranz-  
 spenden, sowie zahlreiche Begleitung des Verblichenen zu seiner letzten Ruhe-  
 stätte Allen, und besonders den beteiligten Corporationen unseren aufrichtigsten  
 und innigsten Dank auszusprechen.  
 MARBURG, am 23. März 1889.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Franz Christoph's**  
**Fußboden = Glanz = Lack**  
 geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.  
 Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung  
 zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benutzen. — Der-  
 selbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend)  
 vorrätzig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.  
 400) **Franz Christoph,**  
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack  
 Prag und Berlin.  
 Niederlage in Marburg: **S. Billerbeck,** Obere Herrngasse; Gilti: **Josef Mattiè;** Bleiburg:  
**Anton Schetinz.**

648)  
**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Er-  
 krankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.  
 Lese es Jeder, der an den Folgen solcher  
 Laster leidet. Tausende verdanken dem-  
 selben ihre Wiederherstellung. Zu  
 beziehen durch das Verlags-Magazin  
 in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch  
 jede Buchhandlung.

**UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**  
**FEINSTE QUALITÄT**  
**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**  
**MASSIGE PREISE**  
**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
 Ausgabeig. 1 Kg = 200 TASSEN

**Die Buchdruckerei und Verlagshandlung**  
 von  
**Ed. Janschik' Nfgr. (J. Kralik) in Marburg**  
 versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften  
 empfiehlt hiermit ihre **Druck-Erzeugnisse** und versichert neben correcter und geschmack-  
 voller usführung die billigsten Preise. — Der **Drucksorten-Verlag** wird stets complet  
 gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „**Marburger**  
**Zeitung**“, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders  
 geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die **Leih-Bibliothek** umfasst bei  
 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.

Lieder-Dezle	Geschäftsbriefe	Facturen	Visitkarten	Adresskarten	Briefköpfe	Circulaire	Fest-Programme
Tabellen	<b>Die Buchdruckerei und Verlagshandlung</b> von <b>Ed. Janschik' Nfgr. (J. Kralik) in Marburg</b> versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften empfiehlt hiermit ihre <b>Druck-Erzeugnisse</b> und versichert neben correcter und geschmack- voller usführung die billigsten Preise. — Der <b>Drucksorten-Verlag</b> wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die „ <b>Marburger</b> <b>Zeitung</b> “, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die <b>Leih-Bibliothek</b> umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.						Placate
Trauer-Parten							Speisen-Carife
Statuten							Broschüren
Menükarten							Couvertts
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen

B. 3641. (403)

### Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg I. Dr. U. wird über Ansuchen der Erben nach Josef Herzog in Marburg die freie öffentliche Versteigerung des zu dessen Verlass gehörigen, in der Tegethoffstraße zu Marburg sehr günstig gelegenen, zu jedem Geschäfte geeigneten, gerichtlich auf 28.960 fl. bewerteten Hauses C.-Nr. 17, im Grundbuche unter Einl.-Nr. 31 R. G. Burgmaierhof vorkommend, sowie der dort befindlichen Weinvorräte von guten Jahrgängen und anderer Mobilien bewilligt und zur Vornahme der Mobilien-Liquidation die Tagung an Ort und Stelle des Hauses auf den

23. März 1889,

Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr angefangen, und zur Vornahme der Liquidation des Hauses die Tagung auf den

28. März 1889,

Vormittag von 10—12 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei anberaumt.

Die Hausrealität und die Mobilien werden um den gerichtlichen Schätzwert ausgerufen und an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Jeder Liquidant bezüglich des Hauses hat ein 10% Badium vom Schätzwerte zu erlegen und die Mobilien sind sogleich zu bezahlen und zu beziehen. Das Schätzprotokoll, die Liquidations-Bedingnisse und das Grundbuch können hiergerichts oder die ersten beiden Dokumente auch bei Dr. Franz Radeb, k. k. Notar in Marburg eingesehen werden.

Marburg, am 15. März 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: **Fladung.**

Ein schönes, solid gebautes

### Zins- und Geschäftshaus

mit geräumigem Hof, dann Stallungen, Magazine, großem Keller, schönem Garten und Glashaus, in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes in Marburg ist wegen Ueberfüllung um einen nachweisbar gut verzinsbaren Kaufpreis unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt nur an direkte Käufer **P. Simon** in Marburg, Meltingerstraße Nr. 9, I. Stock. (408)

### Realität.

Haus mit 5 Zimmer, Obst- und Gemüsegarten, 2 große Felder sammt Zugehör zu verkaufen, **Thesen Nr. 101.** Anfrage beim Eigenthümer daselbst. (404)

Ein

### nettes Haus

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör, in Lasniz ober Lembach, sogleich ganzjährig zu vergeben. Anfragen zu richten an **Johann Robitsch**, Lasniz Nr. 3, Post Feistritz. (428)

### Gasthaus-Eröffnung.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in der **Kasernaasse Nr. 2** ein Gasthaus eröffnet habe. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Josef Brauchart**, 437) Gastgeber.

Das

### Gasthaus

„zum Weinkeller“  
Herrngasse Nr. 26, ist zu vergeben. Nur verheirathete Leute, mit kleiner Kaution und streng sittlichem Lebenswandel werden aufgenommen. (395)

1 Paar schöne

### Zug- und Laufpferde

sammt Geschirren, Kaleschen und Fuhrwägen sind allsogleich zu verkaufen bei Frau **Therese Klausner** (Uebelst.), Burggasse Nr. 8. (433)

Kleines

### möblirtes Zimmer

im I. Stock, Herrngasse Nr. 48, Thür Nr. 3. (353)

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

### gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (158)

**Eduard Bent**, Braunschweig.

### Haus

mit Acker und Gemüsegarten, worauf früher eine Schmiede war, ist aus freier Hand in **Feistritz** bei **Jellniz** zu verkaufen. Anzufragen bei **Wih. Schumann** in Hollern bei Feistritz. (461)

Seiner Wohlgebornen!

Der Segen des Himmels wird gewiß auf all' Ihren Unternehmungen ruhen, für den mir gebotenen vortrefflichen **Gehöröl-Extrakt**, durch welchen mein zerüttet gewesenes Gehörvermögen wieder vollständig hergestellt wurde. Schon nach 24stündigem Gebrauche des **Gehöröl-Extraktes** schwand das Ohrenrauschen und bin ich nunmehr in der angenehmen Lage, Alles wieder ganz deutlich zu hören. Meinen besten Dank wiederholend, mit Gruß Ihr ergebener **Orszag Andor**, Also-Asa.

Dieser

### Gehöröl-

**Extrakt** vom k. k. Secundararzt **Dr. Schipek** ist mit Gebrauchsanweisung zu beziehen für fl. 1.50 aus dem General-Depot des **Franz Giacomski**, Wien, FünfhauS, Stadiongasse 1. (58)

Prämirt von den Weltausstellungen:  
**London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.** (31)



### Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma **Gottf. Cramer, Wih. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

### Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner **Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verickelung, Keuch- und Krampfhusten, Keifen im Halse**, — beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten Mittel. **St. Georgs-Thee à Padet 50 kr.** und **St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 kr.** sammt genauer Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. — Weniger als 2 Packete Thee oder 2 Schachtel Pulver werden nicht versendet, bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apothek**, Wien, V., **Wimmergasse 33.** (124)

### Tausende

### Coupons u. Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrentschlagend, u. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4.-
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6.-
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), rein Woll für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderneFarben, fein für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderneFarben, feinst für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Woll (complet Salonanzug gebend), für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10.-
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. 3.-
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins fl. 1.55
- Wasserdichte Loden, Damen-Mäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler  
in Roskowitz nächst Bräun.  
Muster gratis und franco.

## FRANZ NEGER

### Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfehl sein wohlortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.



### Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)

Ueber

**50 Sorten Toiletteseifen**  
**Glycerinseife, ungepreßt, nach Nilö**  
**Waschseifen und Waschartikeln**  
**Apollo-, Stearin-, Kohl- u. Clavier-Kerzen**  
**Englische und Französische Parfums**

### Carl Bros, Hauptplatz

neben der k. k. Haupttrafik. (312)

### Unterleibs-Bruchleidende

finden in der Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) ein seit Jahren als vorzüglich wirksam anerkanntes Heilmittel. In Döpsen zu ö. B. fl. 3.20 mit ausführlicher Gebrauchsanweisung und Zeugnissen zu beziehen in Graz: Apotheke **S. Purgleitner**. (334)

### Ein eingerichtetes Mehl- und Specereiwaaren-Geschäft

ist sogleich zu vermieten, **Ad. Zwettler**, Kärntnerstraße Nr. 10. (412)

### Klavier und Zither

sind wegen baldiger Abreise billig zu verkaufen, **Schillerstraße 19**, im **Neuwirtshaus**. (368)

### Maria Schopper,

Magdalenvorstadt, **Trickerstraße 3** pußt **Vorhänge** in weiß oder creme zu den billigsten Preisen. (417)

### Sommerwohnung,

2 Zimmer, Küche, Gartenbenützung, 15 Minuten vom Südbahnhofe, prachtvoll gelegen, vom 1. Mai an zu vermieten bei **Adolf Zfrimer**. (435)

### Theodor Martin

Uhrmacher und Optiker

Marburg a. D., Burgplatz Nr. 7

empfehl sein reichhaltiges Uhrenlager

Gold-, Silber- und Metall-Uhrketten

Optische Gegenstände

Chinasilberwaaren. (450)

Reparaturen an Uhren und Augengläsern werden rasch und solid ausgeführt.



### Man biete dem Glücke die Hand!

## 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **100,000 Loosen 50,200 Gewinne** im Gesamtbetrage von

9.537.033

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (459)

500,000

Mark

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 1 à 100,000
- 1 à 75,000
- 1 à 70,000
- 1 à 65,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 8 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 203 à 2,000
- 4 à 1,500
- 608 à 1,000
- 1018 à 500
- 30970 à 148

17190 à M. 300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von **M. 117,000** zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt **M. 50,000** und steigert sich in II. auf **M. 55,000**, III. **M. 60,000**, IV. **M. 65,000**, V. **M. 70,000**, VI. **M. 75,000**, in VII. aber auf event. **M. 500,000**, spec. **M. 300,000**, **200,000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.  
1 halbes " " 1.75 "  
1 viertel " " .90 "  
Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt, u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **M. 250,000**, **100,000**, **80,000**, **60,000**, **40,000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**15. April d. J.** zukommen zu lassen.  
**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und die selben genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Alle Gattungen Drucksorten für Gemeinde-Aemter

nach den von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vorgeschriebenen Formulare

empfehl billigt **Ed. Gantschig's Hof- (L. Krall) in Marburg.**

### Badeanstalt-Unternehmung.

In der Stadt Marburg a/D mit einer Einwohnerzahl von 19.956 soll eine öffentliche Badeanstalt im Wege der Privat-Unternehmung errichtet werden, für welche eventuell auch von Seite der Gemeinde eine Subvention zugestanden würde.

Unternehmungslustige werden eingeladen, diesbezügliche Anträge bis Ende April d. J. an den Stadtrath zu richten.

Marburg, am 13. März 1889.

Der Bürgermeister: Nagel

### Erster Marburger Zitherverein.

#### Einladung

zu dem  
am 24. März 1889  
in

Thomas Götz' Saallocalitäten  
stattfindenden  
ersten Natutenmäßigen

### Zither-Concert

unter der artistischen Leitung des Herrn A. Weber.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Kr. à Person.

Die unterstützenden Mitglieder werden ersucht, ihre Jahreskarten an der Cassa vorzuzeigen.

Beitrittserklärungen werden an der Cassa entgegengenommen.

Es wird ersucht, während der Production nicht ferniren zu lassen.



### Fahrkarten und Frachtscheine

nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

### New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

### Freiwillige

## Wein-Licitation.

Auf dem landtfl. Gute Rothwein bei Marburg werden Dienstag den 26. März l. J. Vormittag 9 Uhr im Gasthause „zur Linde“ in Rothwein aus dem daselbst befindlichen Gutsfeller Eigenbau Piderer Weine an den Meistbietenden abgegeben u. zw.

circa 104 Eimer 1883er,	circa 67 Eimer 1886er,
" 50 " 1884er,	" 55 " 1887er,
" 25 " 1885er,	" 60 " 1888er,

ferner circa 400 Liter **Slivovis** und **Geleger-Branntwein** in kleineren Gebinden.

P. T. Weinconsumenten werden hiezu höflichst eingeladen.

Achtungsvoll **Josef Kubelka.**

### Zur Blutreinigungs-Cur im Frühling

## Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsücht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Darmwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Tee als vorzüglich wirksames Mittel gegen Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Tschias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrentungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr.

Von den vielen täglich einlangenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn **Julius Bittner**, Apotheker in **Gloggnitz**.

Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „Hasbacher Blutreinigungs-Thee“ schon seit mehr als 25 Jahren vorschriftsmäßig gebrauche und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebenskraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Tee gegen Anschoppungen, Gicht und Rheumatismus aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Indem ich mir für's Frühjahr — wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Jahres wunderbaren Blutreinigungs-Thees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

**David Eysank v. Mariensfels**, k. k. Cassier i. P.

**Pitten**, Niederösterreich, den 7. November 1888.

Postversendung gegen Nachnahme täglich durch das Haupt Depot:

**Julius Bittner's Apotheke**

in Gloggnitz, Niederösterreich.

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn **J. D. Bancalari.**

## Stockfisch

sowie alle anderen Gattungen Fische sind frisch zu haben bei

**Dominik Menis**,  
363) Delicatessenhandlung.

### Täglich frische Milch

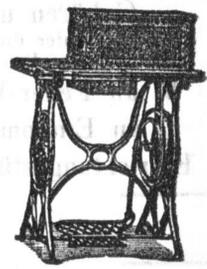
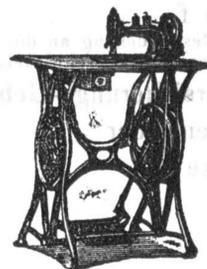
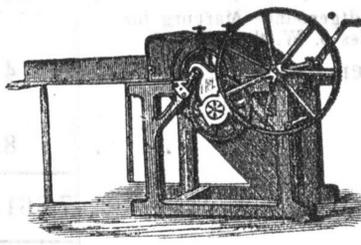
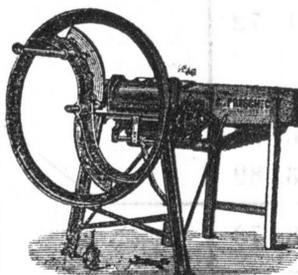
von 6 Uhr früh an, per Liter 9 Kr. bei (319)

**Herrn Franz Swaty**,  
Domgasse Nr. 3.

Gutsverwaltung Burg Schleinitz.

### Schafferstelle.

Für ein Gut in Krain wird ein, der deutschen und slovenischen Sprache kundiger, besonders im Weinbau erfahrener, lediger junger Landwirth als Schaffer gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.



Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

**Klagenfurt**  
Bahnhofstraße.

## Conrad Prosch.

**Marburg**  
Bitteringhofgasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Gegen Ratenzahlung und Garantie!

## Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

### ist die Illustrierte Frauen-Beitung.



Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-Nummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen

aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinausreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 R. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 R. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 88, Wien, I, Operngasse 8.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold“** nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke**, zum heil. Leopold, Stadt, Ecke der Platten- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König.** (1687)

**Erfolg durch Annoncen** erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, Stadt, Seilerstätte Nr. 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preisen der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.



**Besser** als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwüstung des Garentaisers Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

**Billiger** als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 Kr. per Bout. Zoll- und Frachtpesen laßen. Auf Grund der amtlich im Etalissement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Prof. k. k. Obersanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchsstation in Klosterneuburg Prof. Dr. Köhler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath **Albert**, Hofrath **Bilroth**, Professor **Chrobak**, Hofrath **Carl Braun v. Ferwald**, Hofrath **Gustav Braun**, Sanitätsrath **Oser**, Regierungsrath **Schnitzler.**

In Marburg bei **Eduard Rauscher.**

# BILANZ

der

Gemeinde-Sparcasse in Marburg am 31. December 1888.

Activa.

Passiva.

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
Barvorrath	46.184	92	Einlagen	6,605.409	61
Darlehen auf Realitäten	4,880.837	65	Vorausbezahlte Zinsen	22.094	19
Darlehen an Gemeinden	137.000	—	Special-Reserve für Cours-Verluste	158.203	25
Vorschüsse auf Wertpapiere	20.902	—	Reservefond	875.801	68
Wechsel	5.761	—			
Wertpapiere N.W. fl. 1,646.700	1,582.032	50			
Anlagen bei Sparcassen und Banken	620.266	37			
Realitäten	239.938	14			
Zinsen-Rückstände	80.806	38			
Ersatzansprüche:					
a) Verschiedene Parteien, für Vorschüsse an Vadien					
Gebühren u. s. f.	34.491	72			
(darunter die Restforderung an die Stadtgemeinde Marburg für den Bau des Mädchenschul-Gebäudes ö. W. fl. 30.767-78)					
b) an Feuer-Versicherungs-Gebühren	4.867	19			
c) an Einkommensteuer	366	97			
Einrichtungsstücke	8.053	89			
	7,661.508	73		7,661.508	73

Die Direction.

<p><b>Kleidermacher</b> für <b>Herren</b> <b>Emerich Müller</b> Marburg Viktringhofgasse Nr. 2</p>	<p>empfiehlt fein <b>reichhaltiges Lager</b> eigener Erzeugung Herren-Überzieher Herren-Anzüge Knaben-Anzüge Knaben-Tricot-Costüme</p>	<p><b>Neuheiten</b> von <b>echt englischen Cheviots</b> und <b>französischen hochfeinen Kammgarnstoffen</b></p>	<p>zur <b>Frühjahrs-</b> und <b>Sommer-Saison</b> stets bereit für feinste Ausführung nach Maß.</p>
--	--	---	---

**Bekanntgabe.**  
Ich erlaube mir dem verehrten Publikum Kunde zu geben, daß ich am heutigen Tage meinen **Eigenbau-Weinstock** an der Reichsstraße (Grazer-Vorstadt) wieder eröffnet habe und bitte anlässlich dessen, mich auch in diesem Jahre recht zahlreich mit Ihrem Besuche beehren zu wollen.  
Zugleich erlaube ich mir für die heran-nahende Sommer-Saison auf meinen schattigen Gasthausgarten nebst renovirten Gasthauslocalitäten aufmerksam zu machen.  
Marburg, am 24. März 1889.  
Michael Leichmeister.

**Warnung.**  
Wir eruchen, auf unsere Namen nichts zu borgen oder zu verabsorgen, da wir in keinem Falle Zahler sind.  
August u. Marie Maggi.  
456

**Wusverkauf**  
von  
**Eigenbauwein.**  
1885er St. Peter per Liter 28 fr.  
1885er Ameisberg " 24 fr.  
1888er " " 20 fr.  
1887er " " 16 fr.  
bei **Karl**, Kärntnerstraße Nr. 22.  
Eine

**Gasthaus-Realität**  
mit zwei Häusern, Wirthschaftsgebäude und Brunnen, dann zwei hoch Wiese, zwei hoch Felder, Alles in bestem Zustande, ist zu verkaufen um den Preis von 5000 fl. Anzufragen beim Herrn **Schinko**, Hauptplatz unter der Post.  
446

Eine feiche, praktische  
**Zahlkellnerin**  
sucht Stelle, Burg, I. Stock, Th. 25.

**Samen-Handlung.**  
Zur angehenden Anbauzeit empfehle ich mein vollkommen sortirtes Samenlager zur gefälligen Abnahme. Für entsprechende Keimfähigkeit meiner Samen wird garantirt.  
427) **M. Berdajs**,  
Samen-Handlung am Sostensplatz.

**Bergebung von Bauarbeiten.** (876)  
Die Tischlerarbeiten für die Adaptirung des dermaligen k. k. Verpflegsmagazins in Marburg sind zu vergeben. Die Voranschläge und Bedingungen können vom 10. März an in der Amtsstube des Gefertigten eingesehen werden.  
Die Uebernahmsanbote sind bis 31. März l. J. zu überreichen und denselben eine Caution von 10% der Ueberbillschlagssumme in Baarem oder Einlagebüchern steiermärkischer Sparcassen beizuschließen.  
Marburg, am 9. März 1889. Der Bürgermeister: Nagy.

**Anzeige.**

Endesgefertigter erlaubt sich den geehrten P. T. Damen höflichst bekannt zu geben, dass die **Neuheiten** englischer und französischer

**Sonnenschirme**  
(en tout cas)

in colossaler Auswahl und ausserordentlich hübschen Ausführungen bereits eingelangt sind und ladet ergebenst zur freundlichen Besichtigung derselben ein.

Hochachtungsvoll  
**L. Metz**,  
Herrengasse, Marburg, Postgasse.

**THEATER- u. CASINO-VEREIN**  
**MARBURG.**  
Sonntag den 24. März:  
**Tanz-Kränzchen**  
Beginn 8 Uhr. Das Comité.

Im  
**„Hotel Meran“**  
wird mit 1. April ein **verrechnend. Kellner** oder eine **verrechnende Kellnerin** für das Schankzimmer aufgenommen; es wird etwas Caution erwünscht, weil es vom Kellner aus auf Rechnung ist. Anfrage daselbst. (463)

**Joh. Resch**,  
Zimmerputzer aus Graz  
Marburg, Burggasse 29  
empfiehlt sich zum Anstrich von weichen und Parquetböden in verschiedener Art. Dauerhafte, solide Arbeit, bei billigen Preisen garantirt. (432)

Schöne  
**Kastanienbäume**,  
4 Stück, sind billig verkäuflich bei **Stala**,  
Brunndorf. (464)

Ein herzinniges  
**Stien**  
allen denjenigen, bei denen wir uns in Folge unserer jähren Abreise nicht mehr empfehlen konnten.  
**August Nemeček**,  
k. k. Professor,  
**Fanny Nemeček**,  
geb. Kupferschmied.

**Ein Gewölb**,  
monatlich 18 fl., ist sofort zu vermieten bei Frau **Macher**, Magdalena-Vorstadt. (460)

**Ein Lehrling**  
mit gutem Schulzeugniß, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **Anton Schetnz**, vorm. Jos. Messner in **Steiburg**, Kärnten. (438)

**Geschäfts-Anzeige.**

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich meine **Glas-, Geschirr-, Spiegel-, Goldleisten u. Lampen-Niederlage** aus der Magdalena-Vorstadt auf den **Hauptplatz, Eck der Herrengasse** verlegt und eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir selbes in meinem neuen Geschäfte zu bewahren, und werde bestrebt sein, das P. T. Publikum durch ein grosses, reich sortirtes Lager aller in mein Fach schlagenden Waaren und durch die **allerbilligsten Preise** sowie durch **schnellste und aufmerksamste Bedienung** auf das Beste zufriedenzustellen. (423)

Mit ergebenster Hochachtung  
**Max Macher**  
Glas-, Geschirr-, Spiegel- und Lampen-Niederlage  
Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse.